



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

28 (28.1.1940) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-295867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-295867)

Die Geschichte ist reich an ähnlichen Perspektiven. Man soll nicht glauben, daß das Werk des Zweiten Friedrich von Preußen, das einmal zur Grundlauge eines neuen Deutschen Reiches werden sollte, so leicht hätte aus der Taufe gehoben werden können. Wie hat Friedrich, wie aber hat auch das ganze preussische Volk um die Behauptung dieses Preußen gegen eine Welt von Feinden kämpfen müssen! Dieser sieben Jahre währende Krieg mit seinem Auf und Ab, mit seinem Leiden und Annersdorf hat schier unermeßliche Anforderungen an die Generation gestellt, die ihn durchkämpfen mußte, um Preußen zu behaupten, damit einmal Deutschland werde. An Friedrich richtete sich von nun an das gesamte deutsche Nationalgefühl wieder auf. Aber bevor das möglich war, mußten Opfer um Opfer gebracht werden; Rebentausende saßen auf den Schlachtfeldern dahin, das Land war arm und ausgeblutet, die Beamten erhielten kein Gehalt mehr; von diesen wurde Friedrich nicht verstanden, man fluchte seiner und war des Opfers und Blutes müde. Und doch war diese Leistung notwendig, nicht um des Königs willen, sondern um den preussischen Staat zu erhalten und zu festigen, aus dem dann einmal das Reich werden sollte. Für die Nachwelt aber fällt auch hier alles Kleinliche, alles Jagden und Jagern ab, und es bleibt die geschichtliche Leistung, für die Friedrich der Beiname der Große gegeben worden ist.

Wie hat die zeitgenössische Welt den Freiheiten vom Stein verkannt, wie falsch ist das bürgerliche Wesen für Großdeutschland gedeutet worden, wie hat Bismarck sich in den schwierigsten Jahren gegen seine kurzfristigen innerpolitischen Feinde zur Wehr setzen müssen, als die Perestroika abgelehnt wurde und er ohne parlamentarische Legitimation das Heer schickte, mit dem er 1866 die zweite Gruppe zur Niederschlagung erkämpfte! Erst dann, als er den Sieg an seine Hohnen geknüpft hatte, wurde ihm Indemnität erteilt.

Das Urteil der Zeitgenossen ist, wie uns die Geschichte tausendfach lehrt, stets zeitbedingt gewesen. Es war besungen in allzu großer Gegenwartsnähe, in Vorurteilen und Kleinlichkeiten, in egoistischem Denken und Neugierlichkeiten. Geschichte aber ist immer nur gemacht worden von jenen Meistern, die Zukünftiges erahnten, die stark genug waren, sich gegen jede allzu gegenwärtige Strömung durchzusetzen. Sie aber hat dann auch die Geschichte entsprechend gewertet. Denn die Geschichte ist eine Objektivität, und sie allein ist imstande, Grolgenwerte zuzubilligen. Die Bilanz, die nach 50, nach 100 Jahren gezogen wird, ist immer von allen Kleinlichen abgewandt und hat ihr Urteil zu Gunsten der wahrhaften Leistung gefällt.

Wieder erleben wir heute eine große geschichtsbildende Zeit. Wohl zum erstenmal unterscheidet sie sich grundlegend von den Entwicklungslinien früherer deutscher Geschichtsbildung. Es ist heute nicht mehr möglich, daß die großen Entscheidungen, die unsere Gegenwart für die Zukunft zu fällen hat, noch durch kleinliche Bedenken oder kurzfristige Einwürfe und allzu zeitnah bedingte Gegenströmungen gefährdet werden können. Der Nationalsozialismus hat durch seine Erziehungsarbeit und durch die ihm innewohnende Idee die gesamte Nation auf einen gemeinsamen Renner gebracht. Er hat uns die geschichtliche Entwicklungslinie erkennen und verstehen gelehrt, und wir wissen heute um die Notwendigkeiten, die wir für die kommende Generation zu erfüllen haben. Deshalb auch können wir kritische Zeiten, Zeiten, in denen letzte Anforderungen an uns gestellt werden, wie etwa im gegenwärtigen Krieg, viel besser meistern als noch die Generation des Weltkrieges, die an der Diktierung zwischen Notwendigkeit und Wirklichkeit scheiterte. Sie hatte den einheitlichen Renner nicht; sie lebte nicht aus einer Idee für das Reich. Der Nationalsozialismus hat rechtzeitig die Gefahr erkannt, die darin liegt, daß immer erst die künftigen Generationen das Handeln der vergangenen voll abzuschnähen vermögen. Wir sind bei aller Verwurzelung in der Idee, in die Zukunft hinein, ein die Realität des Tages absolut erkennendes und einschneidendes Geschlecht, das mit dem notwendigen Abstand die eigene Zeit zu beurteilen und danach zu handeln weiß.

So auch erleben wir diesen und aufgezogenen Arien mit einem geschichtlichen Maßstab, der uns viel leichter die Röhne aufeinanderbeissen läßt, als es etwa der Generation Friedrichs des Großen noch im preussischen Behauptungskampf möglich war. Friedrich der Große kämpfte im tiefsten Grunde als ein Einflamer; hinter Adolf Hitler aber liegt das gesamte geschichtliche und verantwortungsbewußte deutsche Volk. Wir wissen, daß die Opfer nicht leicht sind, daß vieles von uns gefordert wird. Aber wir wissen, daß auch an unsere Zeit einmal der Maßstab gelegt werden wird; daß ihr auch allen Widerständen zum Trotz behauptet und dem Reich allen seinen Feinden gegenüber jene feste Form gegeben, die allein seine Gültigkeit und seine Dauer zu gewährleisten vermag! Unter Adolf Hitlers Führung und im Zeichen der nationalsozialistischen Idee sind wir des festen Glaubens, daß noch die spätesten Generationen aus der Laifade leben und Kraft ziehen werden, daß unsere Generation in einzigartiger Weise die Bilanz aus dem Lehrbuch Geschichte gezogen und einer großen Zeit gegenüber Größe bewiesen hat.

So soll und muß sich jeder einzelne immer von neuem wieder über die Gegenwart zu erheben und geschichtliche Maßstäbe zu finden versuchen. Zur Zeit des großen Friedrichs und zur Zeit Bismarcks hatten solche Maßstäbe nur verbalmäßig eine gewisse Bedeutung. Unsere Generation darf glücklicherweise sein, daß ihr die Möglichkeit gegeben ist, als eine Nation voller Gläubigen an die Zukunft zu sein und alle kleinen Risse, Opfer und Sorgen einzubauen als winzigen Bruchteil eines großen Ganzen, in dem die Zukunft des Reiches beschlossen liegt.

Dr. Jürgen Bachmann.

„Deutschland wird nicht an Hunger zugrunde gehen“

Das erkennt jetzt selbst der britische Wirtschaftsminister Crook

DNB Berlin, 27. Januar
Der britische Wirtschaftsminister Crook, der hinsichtlich der Zahl seiner Reden seit Kriegsausbruch fast mit Churchhill in Wettbewerb treten kann, hat im britischen Rundfunk wieder einmal über die Tätigkeit seines Ministeriums gesprochen. Dabei ist vor allem bemerkenswert, daß er zugeben mußte, daß Deutschland trotz der angeblich gewaltigen Anstrengungen des Großhändlerministeriums noch keinerlei Anzeichen einer wirtschaftlichen Erschütterung zeigt. Weder die Blockierung der deutschen Einfuhr noch die Blockierung der Ausfuhr noch der britische Wettbewerb auf den neutralen noch zugänglichen neutralen Märkten, die Crook als wichtigste Einsparpunkte sei-

ner Tätigkeit bezeichnet, haben bis jetzt irgend eine Erfolgsmöglichkeit für England eröffnet. Es ist allmählich schon so weit, daß auch auf den neutralen Märkten die ständigen britischen Ankündigungen eines um jeden Preis geführten wirtschaftlichen Wettbewerbs gegen Deutschland nicht mehr ernst genommen werden. Nach den Erfahrungen der letzten Monate hat man bereits zweifelsfrei erkannt, daß England finanziell viel zu schwach ist, um derartige Pläne durchzuführen. Die britische Presse selbst hat durch zahlreiche Artikel zu erkennen gegeben, daß die britische Ausfuhr, die bekanntlich um die Hälfte zurückgegangen ist, nicht die Aufgabe einer Verdrängung deutscher Erzeugnisse auf den neutralen Märkten hat, sondern in erster Linie dem dringenden Bedürfnis nach Erlan-

gung von Devisen dienen soll. Es ist auch bezeichnend, daß gerade die britischen Presseorgane der letzten Tage auf Rumoren in Deutschland hinweisen, daß England die Verdrängung Deutschlands im Handelsverkehr neutraler Länder nicht durch einen Ausbau seiner tatsächlichen wirtschaftlichen Leistungen bewirken kann und deshalb durch Drohungen mit politischen und wirtschaftlichen Repressalien dieses Ziel zu erreichen sucht.

Wenn Sir Ronald Crook immer wieder versucht, die angeblichen britischen Erfolge im Wirtschaftskrieg durch die Blockierung der deutschen Ein- und Ausfuhr zur See als besonders groß hinzustellen, so hat er doch dabei vergessen, daß Deutschland inzwischen an Amerika einen der bedeutendsten und wichtigsten Wirtschaftspartner der Welt gewonnen hat und daß eine Reihe von Staaten, die früher beträchtliche Warenmengen nach England und Frankreich lieferten, wie etwa die baltischen Länder, heute derartige Lieferungen wegen des Transportrisikos lieber nach Deutschland vornehmen.

Erfahrungsgemäß in seinen vielen Reden und Erklärungen hat Crook jetzt auch zugegeben, daß mit einem unmittelbaren wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands nicht zu rechnen sei, und daß man mit Hilfe des Wirtschaftskrieges nur nach einer langen Periode auf eine Entscheidung hoffen könne. Scheinbar hat die Kritik, die gewisse englische Wirtschaftskreise und Presseorgane nach der letzten Unterredung an den bisherigen Ergebnissen der Tätigkeit des britischen Wirtschaftsministeriums übten, einigen Einfluß auf die neuen Äußerungen des Ministers gehabt.

Dies zeigt sich auch darin, daß er endlich zugibt, daß Deutschland nicht an Hunger zugrunde gehen müsse, da es sich praktisch selbst ernähren könne. Die Feststellung, daß England selbst, um den Wirtschaftskrieg zu gewinnen, zu großen Opfern bereit sein müsse, beweist immerhin, daß auch Crook jetzt erkannt hat, daß der von ihm begonnene Wirtschaftskrieg nicht einseitig geführt wird, sondern auch auf der deutschen Seite Gegenwirkungen ausgedehnt hat, die offensichtlich schon zu fühlbaren Störungen im englischen Wirtschaftsleben geführt haben.

Deutsche U-Boote verstehen ihr Handwerk

Zwei Dampfer aus englischem Konvoi herausgeschossen / Wieder über 20000 T. versenkt

DNB Berlin, 27. Januar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Westen Spätrupp- und Artillerietätigkeit, sowie Jagdüberwachung an der deutsch-französischen Grenze.“ Die dauernd erfolgreiche deutsche Seekriegsführung erbrachte allein am 25. Januar eine Versenkungsziffer von über 20000 Tonnen. Außerdem versenkte im Atlantik ein deutsches U-Boot auf der Höhe von Porto zwei Dampfer aus einem englischen Konvoi heraus.

Höhe der nordspanischen Küste versenkt. Von der 35 Mann starken Besatzung kamen acht ums Leben und sieben wurden ins Hospital in Glos eingeliefert. Wie die spanischen Seelute ausgaben, wurde ihr Schiff in den frühen Morgenstunden des Donnerstag versenkt. Die „Tourne“ befand sich in Begleitung anderer Frachter, die bei der Versenkung sofort auseinanderstoben.

Die von der englischen Presse ausgeführte Behauptung, daß sich deutsche Truppen in russischen Ostgebieten befänden, ist falsch.

Neue Minenopfer

(Von unserem Vertreter)
h. w. Kopenhagen, 27. Januar.
Der Seericht rings um England hat neue Opfer gefordert. Der schwedische Dampfer „Sonia“ (1800 Brl.) ist im Atlantik untergegangen. 12 Mann der Besatzung sind in einem irischen Hafen gelandet worden, 13 Mann werden vermisst. Nach dem Untergang des letzten Dampfers „Everene“ (4354 Brl.) ist jetzt auch ein Schweizerdampfer „Everene“ namens „Dole“ gesunken, das einen Schiffbrüchigen der „Everene“ an Bord genommen hatte.

England ohne neutrale Tonnage

(Von unserem Vertreter)
h. w. Kopenhagen, 27. Januar.
Der englische Frachtenmarkt wird durch fortlaufend steigende Schwierigkeiten für die englische Regierung gekennzeichnet, sich neutrale Tonnage zu verschaffen, die sie für die Aufrechterhaltung ihrer Versorgungsmöglichkeiten dringend benötigt. Praktisch handelt es sich, wie die dänische Berichte aus London betonen, um einen vollkommenen Stillstand in der Beschaffung von Tonnage für notwendige Transporte. Die englische Regierung ist dadurch in immer stärkerer Maße zu Requisitionsmassnahmen gezwungen.

Frankösischer Dampfer gesunken

DNB Madrid, 27. Januar
In Vigo wurden von dem spanischen Frachtdampfer „Capitao de Monforte“ schiffbrüchige Seeleute an Land gefetzt, die dem französischen Dampfer „Tourne“ angehörten. Das französische 1760 BRT-Schiff war von Senegal nach Bordeaux unterwegs und wurde auf der

USA-Dampfer gestrandet

DNB Tokio, 27. Januar.
Der amerikanische Passagierdampfer „President Quezon“ (14000 Bruttoregistertonnen) ist Samstagmorgen in Folge eines Maschinenfehlers bei der kleinen Insel Tanegashima, die südlich von der japanischen Südmittelküste liegt, auf eine Klippe aufgelaufen und bald darauf gesunken. Die Rettungsarbeiten waren durch den starken Sturm sehr erschwert, jedoch sollen Passagiere und Besatzung von japanischen Dampfern übernommen worden sein.

„Englands Blickkrieg“ gegen die Grippe!

„News Chronicle“ krafft das Kriegsministerium Lügen

DNB Amsterdam, 27. Januar.
Die große Grippeepidemie, die die englischen Truppen in Frankreich gepakt hat und die zu 50 v. H. der Mannschaften dienstunfähig machte, hat in England selbst eine derartige Beunruhigung ausgelöst, daß das Kriegsministerium sich genötigt gesehen hat, einige Worte über die Grippeepidemie zu verlieren.

Der amerikanische Passagierdampfer „President Quezon“ (14000 Bruttoregistertonnen) ist Samstagmorgen in Folge eines Maschinenfehlers bei der kleinen Insel Tanegashima, die südlich von der japanischen Südmittelküste liegt, auf eine Klippe aufgelaufen und bald darauf gesunken. Die Rettungsarbeiten waren durch den starken Sturm sehr erschwert, jedoch sollen Passagiere und Besatzung von japanischen Dampfern übernommen worden sein.

Nach den Methoden des Kollegen aus der Admiralität, Winston Churchill, unterrichtet das Kriegsministerium die englische Öffentlichkeit in folgender Weise: „Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß kein Wort an der gestrigen deutschen Funtmeldung wahr ist, daß Mannschaften des britischen Expeditionskorps in Frankreich ernsthaft an Grippe erkrankt seien.“

Es fragt sich danach nur, wer nun eigentlich gelogen hat, der Frontberichterstatter des Maties, der diese Grippemeldung gab, nachdem sie selbstverständlich die militärische Zensur passiert hatte, oder das britische Kriegsministerium, das die Grippe für eine deutsche Rundfunkunterkunft erklärte! Im Zweifelsfall dürfte wohl das Kriegsministerium lügen, denn es ist kaum anzunehmen, daß die britische Zensur eine reißlos erfindende Meldung eines britischen Frontberichterstatters passieren läßt. Womit einmal mehr die Zuverlässigkeit der deutschen Berichtserstattung in Brisse und Rundfunk erwiesen ist und die Unzuverlässigkeit amtlicher englischer Meldungen.

London lacht über das türkische Erdbeben

Zigarettenfabriken erhalten keinen türkischen Tabak / Das ist das wahre England!

DNB Berlin, 27. Januar
Eine Londoner Zeitung bestraft die Zigarettenfabriken nach den Ansichten der englischen Raucher wegen der Absicht, den Virginiatabak der englischen Zigaretten 15 Prozent türkischen Tabak beizumischen zu müssen, weil England seine großen Anleihen an die Türkei nur durch Warenlieferungen decken oder wenigstens verzinste erhalten kann.

und drüber. Die Leute sind immer noch mit dem Erdbeben beschäftigt. Die jüngsten Sendungen treffen nicht ein. Von der letzten Ernte ist auch vieles vernichtet, und die nächste wird unter der Wirkung der Naturkatastrophe beschränkt ausfallen.“

Eine leitende Persönlichkeit der Gesamtindustrie erteilte darauf folgende, echt englische Antwort: „Das große türkische Erdbeben hat uns von einer großen Sorge befreit. Vorläufig besteht keine Wahrscheinlichkeit, daß wir die englischen Raucher durch Verschlechterung ihrer gewohnten Zigaretten mit türkischem Tabak belastigen müssen. An der Türkei geht alles drunter

So spricht England! Jedes Wort ein Schlag ins Gesicht des türkischen Volkes!

Herzogs Antrag abgelehnt

Kayshadt, 27. Jan. (SB-Funk)
General Herzogs Antrag, wonach die Zeit gekommen sei, daß der Kriegszustand gegen Deutschland beendet werde, wurde mit 81 Stimmen gegen 59 im südafrikanischen Parlament abgelehnt.

Judthaus für die Brüder Soff

DNB Berlin, 27. Januar.
Die Vierte Berliner Strafkammer verurteilte am Samstag das Urteil gegen die verurteilten Bankendrücker Gebrüder Soff.
Wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls in drei Fällen und Devisenverbrechen in zwei Fällen erhielten der 34jährige Franz Soff 13 Jahre Zuchthaus und der 33jährige Erich Soff 11 Jahre Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Ferner wurden sie zu einer Geldstrafe von je 11500 Reichsmark verurteilt. Dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend ordnete das Gericht die Sicherungsverwahrung und die Polizeiaufsicht gegen die beiden Schwerverbrecher an.

Todesurteil vollstreckt

DNB Berlin, 27. Januar
Am 27. Januar 1940 ist der am 15. Dezember 1913 in Dirschau geborene Georg Mauritz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Danzig am 18. Dezember 1939 als Gewaltverbrecher wegen verübten Raubmordes zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Mauritz hat nach Beachtung zahlreicher Bittgesuchen einen Schwerkrankenbescheid erhalten, den er gleichfalls betrogen hatte und dessen Anzeigefürchte, hinterhältig mit einem schweren Holz niedergeschlagen, um ihn zu ermorden.

In Kürze

Die Reichsfrauenführerin im Warthegau, Reichsfrauenführerin Scholz-Klink fuhr am Samstag in die wiedergewonnenen deutschen Gebiete. Ihr Besuch galt zunächst den Lagern der Wolbunnen- und Galiziendeutschen bei Loßb. Das Deutsche Frauenwerk hat hier insbesondere das Kochen für die Heimgekehrten übernommen. Daneben wird in rund 30 Heimen die notwendige Ergänzung von Wäsche und Kleidung besorgt. Von Loßb. aus begibt sich Frau Scholz-Klink am Montag nach Posen.

Reiseplanmäßiger Verlauf des Flugverkehrs Berlin-Moskau. Der kürzlich eröffnete Flugverkehr auf der Linie Berlin-Moskau nimmt einen regelmäßigen Verlauf. Täglich besorgen deutsche und sowjetrussische Flugzeuge fahrplanmäßig diese neue Linie. Auf dem Moskauer Flughafen landete planmäßig das deutsche Flugzeug, das die Strecke Königsdorf-Moskau (1232 Kilometer) ohne Zwischenlandung in vier Stunden 30 Minuten zurücklegte.

Große politische Annäherung in Spanien. Unter dem Vorsitz des Caudillo tagte in Madrid der Ministerrat. Wie aus einer kurzen Verlaufsbearbeitung hervorgeht, hat er ein Gesetz angenommen über Strafverfolgung solcher politischer Verbrechen gegen die nationale Erhebung, deren Strafmaß nicht über zwölf Jahre Freiheitsstrafe liegt. Ferner wurde ein Gesetz zur Vereinfachung der Syndikate beschlossen.

Zugzusammenstoß in Belgien. Am Freitagabend ist bei Tienen (Tirlemont, Belgien) ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengefallen. 23 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

UHU klebt alles wasserfest.
Auch beim Zappeln und Verwandeln
Abheben in Tüben zu 20, 30, 45, 75 Pfg.

In den an nach Ausbruch gener Raibau hätte der Raib nach Ver gen lassen, und gefährlicher V debattierende. Leuchtschrift haben der herab die Hirne sprang war kaum wi nahm Partei, einzeln Dem laut in einer riskieren, als tet zu werde in vollem So die Enten de die Beite. S einer Habas jeuge Berlin

Seither hat dafür gesorgt, werfer versch den schmolen ganba-Krieg er packte sich an, die das V muß freilich denen jedoch Laute nicht K etwas die au es ein zieml Krieg wie üb sehr hoch in de einen ganz au istration deut um die Reut

Der britische Die Chance Vorteil der P Der englische daß er überalle eigenen und I Ansichten sand zeigte sich, dah und Rundfunk spieler erwach deren Glaubwe breitung land möbe Partell Londoner obei twiderproden. Neutralitätsstyp ten nicht einle tens eine g Redungen u Zensurwürde Die neutralen sonieren gebil land umgebin konnten.

Hinzu kamen ersten Kriegse englische Bild men, weil sie und uninterer die deutschen zu allein das i es gewaltige wurde über l schimpft. Die S eilteher ist e fühlbarer Na tionen der W rion und namer Material über pierförde den deshalb sehr was eigentlic rung empfand noch hält sich Bedeutung, die sigen bei der U len zukünft

Im Nachh Rundfunk lie merhin sind b riedenendung

Dresse und F

Im Nachh Rundfunk lie merhin sind b riedenendung

Im Nachh Rundfunk lie merhin sind b riedenendung

Im Nachh Rundfunk lie merhin sind b riedenendung

Im Nachh Rundfunk lie merhin sind b riedenendung

Im Nachh Rundfunk lie merhin sind b riedenendung

Im Nachh Rundfunk lie merhin sind b riedenendung

Im Nachh Rundfunk lie merhin sind b riedenendung

Im Nachh Rundfunk lie merhin sind b riedenendung

Mannheimer Komponist uraufgeführt

Kammerkonzert der NSG „Kraft durch Freude“ Abteilung Kulturgemeinde

Kurt Spanich ist bereits mit zahlreichen Werken vor die Öffentlichkeit getreten. Wir erinnern uns noch eines im vergangenen Jahre von den Mannheimer Schulen gebrachten größeren Chorwerkes, das später auch außerhalb Mannheims, wie in der Vaterstadt des Komponisten, Labr, mit großem Erfolge herauskam. Als Uraufführung spielte das Kammerorchester des Nationaltheaters mit Dr. Ernst Gremer am Flügel eine Konzertante Suite für Klavier und vier Bläser von ihm im Kammerkonzert der NSG „Kraft durch Freude“, Abteilung Kulturgemeinde. Das Werk ist vierstimmig angelegt und knüpft äußerlich an die traditionellen Formen der Kammermusik an. Die musikalische Gestaltung freilich, die aus ihm spricht, steht zu dieser Tradition im Gegensatz. Bewußt vermeidet Spanich die Wirkung des schönen Klanges um des Kluges willen, sein Klangbild ist streng, herb und abstrakt. Die Dissonanz ist ihm Element der Spannung, das tonale Gefüge löst sich damit weitgehend zugunsten eines a- oder, wenn man es so nennen will, polytonalen Systems, das allerdings noch nicht näher definiert erscheint, auf. Melodie und Klangfarbe treten als Mittel des musikalischen Ausdrucks völlig zurück. Es ist eine sehr nervöse und oft recht gewaltsam trotz guter Einfälle, trotz charakteristischer Themen, glänzender harmonischer Fähigkeiten und instrumentaler Kenntnisse in ein konstruktives System gepreßte Musik, die um jeden Preis nicht auf Klängen soll. An die Musiker stellt sie höchste Anforderungen, da die Bedingungen der einzelnen Instrumente so gut wie gar nicht berücksichtigt sind. Glänzend meisterte Dr. Ernst Gremer den virtuosen Klavierpart, sicher überwand er alle technischen Probleme und führte zuverlässig und klar das Ensemble an. Höchste Anerkennung verdient auch die Einsatzbereitschaft der vier Kammermusiker, die sich mit wahrer Begeisterung für das Werk einsetzten. Prachtvoll war der volle, sadne und feste Ton von Max Föhler's Fföte. Weich und stets klar klang Adolfs Kranz's Klarinette. Der überaus schwierige Fagottpart lag bei Otto Lenzler in besten Händen, obwohl seine Virtuosität, wie seine an den weichen Celloflora gemahnde Kantilene überraschten. Alle Achtung verdient Julius Franke, der den oft an die Grenzen des dem Horn überhaupt

möglichen führenden Part auch ohne nur ein einziges Achten praktisch bewältigte. Zu diesen Künstlern gesellte sich noch mit schönem, bestem, aber niemals schrillum Ton und sauberster Technik Otto Kramer (Cboe) im Sertett Ges-dur op. 38 von Hans Bulkerian, einem anderen lebenden Komponisten. Man wird die Bereitschaft, mit der sich die Künstler hier des Schaffens der lebenden Generation annahmen, nicht doch genug schätzen können. Das Werk Bulkerians beweist sich bei aller Anwendung moderner harmonischer Spannungen und modernen harmonischen Empfinden doch im wesentlichen in den Bahnen der Nachfolge der späten Romantik. Es bringt eine Fülle reizvoller klanglicher Effekte, mischt prachtvoll die Farben des mit allen denkbaren Schwierigkeiten bedachten Klaviers mit den Bläsern und baut auf charakteristischen Themen auf. Es wurde von den Zuhörern mit reichem Beifall freudig aufgenommen.

Dr. Carl J. Brinkmann

„Preussische Komödie“ in Darmstadt. Das Hessische Landestheater in Darmstadt bereitet die Uraufführung des jüngsten Werkes von Hans Reberg „Preussische Komödie“ vor. Die Inszenierung hat Generalintendant Evertz selbst übernommen. Die Oper des Hessischen Landestheaters bringt Ende Januar als südwestdeutsche Ertaufführung Werners Gals „Peer Gynt“ heraus.



Maria Ilona, die Titelheldin des gleichnamigen Terrafilms mit Paula Wessely und Willy Birgel in den Hauptrollen, liest den Brief des Geliebten, den Morgenstraß nach der ersten glücklichen Nacht. Foto: Terra

Paula Wessely als Maria Ilona

Der neue Film Geza von Bolvarys im Ufa-Palast

Am Ende spricht der österreichische Außenminister Schwarzenberg ein hartes Urteil über seine Braut Maria Ilona: Du hastest zwischen deinem Vaterland und der Liebe zu wählen: Du hast dich für das Vaterland entschieden. Daran zieht ein schmerzliches Lächeln über ihr Gesicht, sie wendet sich und geht langsam, wie sie ebendieser vollen Zuneigung in die Arme dieses Mannes eilt, — und nur unter der Tür hält sie noch einmal ein und spricht die Worte, die so oft schon gefallen sind, seit eine große Liebe in dieser Welt zerbrach: Es soll dir immer gut ergehen!

Der Hintergrund dieses Werkes ist ein völkischer, nationaler; der Aufstieg Ungarns im Jahr 1848 unter dem „Rebellenfürher“ Kossuth gegen die das Land unterdrückende Habsburger-Monarchie Ferdinands V. und des ihm auf den Thron folgenden Franz Joseph. Aus ihm löst sich auch das Geschehen. Doch im Mittelpunkt steht die Gestalt der jungen Baronin Maria Ilona von Wollersdorf, jener Frau, die — Ungarin von Geburt und nun überzeugte Oesterreicherin geworden — nichts von Politik und Diplomatie wissen will, weil sie zutiefst Weib ist in ihrer Seele, aber gerade um ihrer Liebe willen in den Dienst des Staates gezogen wird. Und das wird ihr zum Schicksal. Weil sie Schwarzenberg liebt, geht sie in geheimer Mission nach Ungarn, um Kossuth zum Frieden zu bewegen — da aber dank Ferdinand in Wien ab, Franz Joseph, der neue Kaiser, beschließt den Krieg — und unter dem Eindruck der neuerschaffenen Lage, aber auch, weil sie glaubt, Schwarzenberg (dessen Niedertrittsgeluch Franz Joseph nicht annahm) habe sie belogen, entscheidet sich Ilona für Ungarn. Nach Wien zurückgekehrt, erfährt sie allerdings die Wahrheit, aber nun bleibt sie, ihrem persönlichen Unglück ins Auge sehend, ihrer Heimat treu: sie nützt ihre ganze Liebe für den Sieg der Heimat aus, sagt Schwarzenberg. Ungarn schloß es gab dort keine Armee (während sich doch die Truppen den Winter über für einen Vorstoß im

Frühjahr rüsten). Sie besteht auch auf der baldigen Verlobung mit Schwarzenberg, durch die der österreichische Heerführer, Fürst Windischgrätz, aus Budapest für einige Tage nach Wien zurückgerufen wird, was zugleich für die Ungarn das Zeichen zum Losschlagen sein soll. Aber es ist alles umsonst: die Ungarn, anfangs siegreich, werden geschlagen, der Traum der Unabhängigkeit ist ausgeträumt und Maria Ilonas Opfer war vergeblich. In einer gewaltigen Szene voller Einfachheit geht sie Schwarzenberg ihr Handeln, und dann nimmt sie ihr Schicksal genau so ergeben und so stolz auf sich wie ihr Bruder Imre, der, als Deserteur der österreichischen Armee und glühender ungarischer Nationalist, vom Kriegsgericht zum Tod verurteilt, sein Leben nicht mit einem Treubruch an Kossuth erkaufen will.

Trotz des gewaltigen historischen Rahmens, trotz der Kampf- und Schlachtenjahren, wirkt dieses Werk in seinen entscheidenden Momenten kammermusikalisch; es leuchtet warm und in beinahe epischer Breite in ein reines Frauenbild, das um der Liebe willen sich in tragische Schuld verstrickt. Das bricht auf aus der alten Wiener Atmosphäre mit Uniformenzauber und Hofball in Schönbrunn, mit Rauschfahrten und dem Straßenspiel der Bogenjäger; aber aus dem lärmenden Treiben folgt die plötzliche Abkehr in die Stille, dorthin, wo Ilona lebt in ihrer großen Liebe zu dem sauberen Menschen Schwarzenberg, und dorthin, wo sie in ihrer Seele den Kampf zwischen Vaterland und Liebe kämpft und um der Liebe willen — diese selbst verraten muß! Paula Wessely gestaltet diese Frau, die innerlich niemals Diplomatin ist und doch als solche angesehen werden muß, mit hervorragenden Mitteln. Sie geht ganz in ihrer dankbaren und schweren Rolle auf, sie ist es auch ganz allein, die uns diesen Film zu einem großen Erlebnis macht. Daneben steht Willi Birgel als Schwarzenberg: klar, sympathisch und die Rolle voll ausfüllend, wenn sie auch keine Entwicklung gestaltet und so nicht das Maß an

künstlerischem Einsatz erfordert, wie dies von der Wessely verlangt wird. Paul Hörbiger spielt den „beppeten“ Kaiser Ferdinand, Hermann Frix den Franz Joseph, Otto Bernicke den Fürsten Windischgrätz, Paul Hubschmid den Bruder Ilonas, Richard Häußler den Kossuth und Theodor Danegger den Diener Anon — alles ausgezeichnete Leistungen. Geza von Bolvary hatte die Spielleitung; er verteilte Licht und Schatten nach gutem Maß und darf für sich in Anspruch nehmen, einen Film geschaffen zu haben, der sich weit über den Durchschnitt erhebt. (Titelrolle: „künstlerisch wertvoll“ und „volkstümlich“.)

Im Vorprogramm haben wir einen Kulturfilm „Die spanische Hofreitschule zu Wien“, der Einblick gibt in die Arbeit eines der ältesten und berühmtesten Reitschulen der Welt mit seinen eblen Bippizannern.

Heimat Schulz

Wirksame Hustenbekämpfung in Grippetagen

Harträchtiger Husten ist häufig eine der unangenehmsten Begleiterscheinungen der Grippe. Man sollte ihn gründlich bekämpfen — Dazu bietet der bekannte Anst-Hustenstropf eine wirksame und oft bewährte Hilfe: Seine hochwertigen Bestandteile lindern die Entzündung der Schleimhäute, lösen den Schleim, erleichtern die Atmung und schaffen den angelegtesten Organen die zur Heilung notwendige Ruhe. So geht der Hustenstropf mehr und mehr zurück. Anst-Hustenstropf ist besonders preiswert, weil er von der Hausfrau selbst zubereitet wird. Aus einer Flasche „Anst konzentriert“ erhalten Sie unter Zusatz von 1/4 Liter kochendem Wasser und 20 g Zucker fast 1/2 Liter hochwirksamen Hustenstropf. Das reicht für Ihre Familie für lange Zeit. Die zur Zubereitung dieses ergebnisreichen Strops nötige Flasche „Anst konzentriert“ (Inhalt 60 g Konzentrat) erhalten Sie für RM 1.75 in jeder Apotheke.

Ich gebe durch das Gittertor ins Freie. Wer es wissen will: ich lebe im Rheinwald in einer alten Schilfhütte. Eine verlassene und vergebene Hütte, kein Mensch kümmert sich um ihr Vorhandensein, sie zerfällt und zerbröckelt, man kann Befehl von ihr ergreifen. Der Rheinwald ist meine Wildnis, vom ersten Augenblick an habe ich geliebt, damals schon, als der Anker am Strom und auf die Insel Floßgrün ruderte, Ursula und mich. Es war eine traumhafte Stunde.

Einmal lebte Ursula, jetzt ist sie tot. Ach, es mühte einen Trank geben, der alles Leid stillt, eine Wunderarznei, die alle Qualen löst.

Ich dring in das Gestade des Vergessens ein, die verschlossene Landschaft am Strom öffnet ihre Arme nach mir. Ich stehe in einem schmalen Faltboot. Braune Wasserarme paddle ich entlang, niemand weiß, wohn diese Fahrt mich treibt. Ich bin müde, meine Glieder schmerzen, mein Kopf ist wirt, mein Herz ist krank.

Sumpfwäiden und Schwarzerlen, Pappeln in der Ferne, Klauer und Schilfwälder, Pflaumen und Hainbuchen. Wo ist das Wundertranklein für mich bereitet?

Ein überponnener Seitenarm, bronzenfarbnes Wasser, eine blühende Wasserwiese.

Ein Tränklein, aus Blut und Tod, aus Menschenwäg und sechsstausend Kräutern!

Ich glaube, es stirbt sich leicht hier, der Tod wird ein guter Kamerad. Wenn er aus dem Gewoge des Schilfes käme, ich würde ihn ohne Zittern in die Augen schauen. Mein Lieber, könnte ich zu ihm sagen, du bist mir nicht unbekannt, wenn du ein gutes Gedächtnis hast, wirst du wissen, daß ich schon einmal einen Knopf verschluckt habe, es ist lange her; mit einem lächerlichen Hornpops wolltest du mich in dein Garn loden, ein abgeschmacktes Manöver, du hast schlechte Einfälle, alle Romantik ist von dir gewichen.

(Hofj. Jungk. 1120)

Mein Märchenwald

Durch den stillen Winterwald bin ich weit gegangen, hab das junge Glück gesucht, das mich einst umfing, bin vergangen Schmerzen nach, die ich einst durchlitten, hab den stillen Winterwald ganz allein durchschritten.

Auf den Büumen lag der Schnee weiß und silberschimmernd, rieselte von jedem Zweig, in der Sonne flimmernd. Tiefe Spuren grub mein Fuß in die weiße Decke, und Erinnerung flüstert leis über Weg und Hecke.

Streicht ein harter Flügelschlag rauschend von den Büumen, scheucht mir die Erinnerung, weckt mich aus den Träumen, nimmt auf schwarzen Schwingen mit längstvergangne Stunden — Aber melnen Märchenwald hab ich doch gefunden.

Ida Preusch.

Die sieben Glückseligkeiten

Von Roland Betsch

Copyright by G. Grote, Verlag, Berlin

42. Fortsetzung. „Still“ stüßerte der Salko. Wir hatten beide hinauf. Ueber uns Frau Karola in der Mitte des Seiles. Sie steht plötzlich still, die Kurve des Seiles schwingt wie ein drohendes Pendel, es ist unheimlich, was Frau Karola beginnt. Sie legt ein weißes Taschentuch auf das Seil, sie versucht, sich niederzubringen, um das Tuch mit den Lippen zu packen. Halte den Atem an, ich bin nie abergläubisch gewesen, es ist nicht wahr, was törichte Ueberlieferungen behaupten. Salko, ich — Frau Karola hat das Tuch gepackt, aber sie wankt, beide Arme stößt sie nach oben — jemand schreit auf, wie ein Pfeil schwingt diese Stimme durch die Stille. Salko hat mir die flache Hand auf den Mund gepreßt, wie denn, war ich es, der schrie? Frau Karola tanzt jetzt über das Seil. Frau Karola mit der schwarzen Maske ist in der Dachlufe verschwunden. Was ist denn gewesen, bitte, mein Verstand ist verwirrt, aus einem Brunnen fließt Wein. Eine Lebensaufgabe, Tollheit mit dem Aberglauben, was ist denn gewesen? Weisfall, Lärm, Geißel, Klatschen und Aufen. Wer war die Seiltänzerin? Niemand im Volke weiß es. Die Ruffanten legen los. Wirb' an. Menschenlut wächst mir entgegen, die Nacht ist tobendhaft, beliebt, eine Nacht des Weines, es rumort in Häßern, es kriecht aus Spundbödem, das Weintellergeräusch ist erwacht, die Glasentem im Keller werden lebendig, es quillt aus Spinnwebwinkeln, alle Geister des Weines sind bodhaft am Werk.

Ursula mitten im Gedränge, was will sie hier unter der todbenden Schar. Hat sie mich erkannt, kommt sie am Ende auf mich zu? Flucht, denke ich, nur Flucht kann mich retten.

Ich habne mir freien Weg, wie eine Mauer stehen mir die Menschen entgegen.

„Du bist hier?“ höre ich ihre Stimme. Ich wende mich um und schaue ihr in die Augen.

„Ursula, viel Glück über dich.“

„Ich mache mich schleunigst davon.“

„So warie doch, du ungeliger Mensch. Ich muß dir erklären —“

„Nichts erklären, nichts!“

„Alles war Lüge, so hör mich doch an. Ich trieb ein wenig Spiel —“

„Lüge, nichts als Lüge! Spiel, nur ein wenig Spiel. O ihr Geister, Spiel mit meinem Herzen.“

Ich tauche unter in der Menge, nichts mehr von Ursula, morgen schon wird sie des andern Weib. Nichts mehr von Ursula! Ueberhaupt ist es Zeit, daß ich den Schauspiel der Freude verlasse, genug der Polternacht, viel zu viel Glück für mich Salgenvogel. Fort von hier, ich weiß eine geheime Gitterpforte, Frau Karola zeigte sie mir in jener Nacht, als ich in ihrem Vogelhaus war.

Der Vogelstift. Einen Augenblick, ich will noch einmal hineinschauen.

Schlaß über der gefiederten Welt, Vogelträume, Schöpfungslächeln. Was sehe ich, ein Vogel liegt am Boden, er rührt sich nicht. Er ist tot.

Ich komme zum Garten und zu den Stallungen der Pferde, der Lärm wird schwächer, das Rauschen des Festes dringt nur noch gedämpft an meine Ohren.

Unter der Stalltür steht ein Mensch. Etwetritsch.

„Bist du nicht beim Fest?“ frage ich ihn. Er antwortet nicht, er winkt mit der Hand, wir gehen zusammen in den Pferdestall.

„Er hat sich erhängt.“

„Wer denn?“

„Die Ohreneule. Dort hängt er.“

Wir nehmen ihn ab und legen ihn ins Stroh. Nichts zu machen, er ist tot. Wir schaffen ihn hinaus und bringen ihn in einen kleinen Schuppen. Niemand soll es erfahren in dieser frühlichen Nacht, in dieser Polternacht, in Ursulas großer Nacht. Wir gehen in den Stall jurück. Die Pferde sind wach geworden, sie wenden die Köpfe nach uns. Zwei Hunde tauchen aus dem Dunkel auf und drängen sich an Etwetritsch. Ein Setter und ein Spaniel.

„Hast du ihn gefunden?“ frage ich.

„Ja, ich schließ im Stall, die Hunde schlugen an. Als ich nachschaute, war es zu spät.“

„Rein Wunder. Der O-Beinige lag im Garten einen weißen Krantkopf. Das bedeutet einen Toten.“

Etwetritsch schaut mich an, Schweif steht auf seiner Stirn.

„Du schläfst hier?“ frage ich ihn.

„Ja, manchmal schlafe ich im Stall. Bei den Tieren, es riecht hier so gut, es ist eine grohartige Witterung.“

Da hängt ja noch der ungelige Strick. Ich ziehe mein Taschenmesser und schneide mir ein Stück ab.

„Was machst du?“

„Man soll ein Ende vom Strick eines Erbängten in der Tasche tragen. Das bringt Glück.“

Ich schlebe den Strick in die Tasche.

„Gute Nacht“ sage ich.

Draußen bleibe ich noch einmal stehen und schaue durch das Stallfenster hinein. Eine kleine Lampe brennt.

Ein Pferd liegt schlafend im Stroh. Ich sehe, wie Etwetritsch zu dem schlafenden Pferd geht und sich an seiner Seite niederlegt. Auch die Hunde kommen.

Ein itall... Das ist der... Wenn wir... zur dustenden... Kapita Ridd... rauberflamme... land in der... finden die... über das seit... flogen, das... den Asienru... quans, Glau... im lanfien... wandelnden... eines Tages... leate, Bärlac... das Gold. Das... Sie hatten... taubi. Und... hain geichend... raast, die den... hallten. Sie... gefreut. Sie... Tasunen ge... Verweilten... Wir stiehn... Und dachten... in einem jener... Abendstunde... zwischen Bach... so habe den... In den Häfen... badigen, radia... ränderten Knei... Schanahai, im... freidenden Kar... afrikanischen... die wußten den... bestimmuna. Sie... konnte den ver... Dummnen würd... Ueberall in... verlinkener... Seerauberschall... dat ihren Schat... Vielleicht hat... geboren? Was... denken dabei... rielenden San... der Dampfer... den. Erinnerung...

Die Zweig und

Mit der B...

Die Bezirke Ernährungs... mehr mit der... in Uebereinst... wurden aller... der RSDAP... Ernährungs... gefahrt. Die R... 29. Januar 19... auf die Befan... heitigen Aus... Die wesentli... telung sind d... a) Für die... stelle erricht... schule unter... b) Die Du... Zweigstelle in... Zweigstelle in... c) Für die... Zatterfall, R... Bahnhof ist je... ger it ad i... d) Niederfeld... marktstraße... e) Die... Zweigstelle... f) Die Zwi... nummehr alle... also auch die... (die von der... wurden) und... bisher zur... g) Die Gr... Redarladt-Br... Josef-Strah... (Strahe). Die Abstell... mittelbegun... nen und Anfa... im Erdgeschob...

Ueber den Da...

Der Schatz

Ein stolzenes Blatt meldet, der laug-
hafte Schatz auf der Kofosinsel sei gefunden.
Das ist der Schatz der Knabenromantik.
Wenn wir im weichen Rheinsand wühlten,
zur dufenden Sommerzeit, träumten wir von
Kapitän Kidd und seinen Piraten. Die See-
rauberlagere mit geblichen Knochen. Das Ei-
land in der Sübsee — an das seit Jahrtau-
senden die kleinen blauen Wellen schlugen,
aber das seit Jahrtausenden die weichen Wellen
flogen, das Eiland mit dem Papageienfarn,
dem Asienraut, dem gläsernen Auge des Be-
glaubten, Eiland und Palme! Palmen, wiegend
im sanften Passat. Palmen, gezaht vor den
wandelnden Mond gestellt. Eiland, an das
eines Tages vor langen Zeiten ein Boot an-
legte. Vortage schleppten in Risten und Kisten
das Gold. Das war der Schatz.

Sie hatten ihn zitternd den Lebantiniern ge-
taubt. (Und sie dann mit einem Teufel in den
Händen geschickt.) Sie hatten Karabellen be-
rautet, die den Bauch mit Schagen aus Laadad
hüllten. Sie waren im Dutt der Gewürzinseln
gefrenzt. Sie waren in gelben flammenden
Zaifunen gefesselt. Hallt nicht der Schrei der
Verzweifelten über das Meer?

Wir stehen mit nackten Füßen in den Sand.
Und dachten an Antill und Koralle. Wie blieb es
in einem jener Momente? „Wenn um die siebte
Abendstunde der Schattens des späten Hellens
zwischen Bach und Strand in den Sand fällt,
so hebe den Schatz.“

In den Häfen der Welt sahen Matrosen. An
hadischen, bradischen, braunen Gewässern, in ver-
schäuterten Kneipen, an der gelben Kede von
Schanahai, im schönen Rotterdam, zwischen den
kreisenden Karussells von St. Pauli, in west-
afrikanischen Buchten: immer gab es Matrosen,
die wußten den Schatz. Sie hatten — die Ort-
bestimmungen. Sie triffen ein Auge zu. Man
konnte den verwachsenen Fettel erstehen. Die
Tummen wurden nicht alle.

Überall in den Meeren liegen die Schätze
versunkener Silberfische, spanischer Armaden,
Serranoberschuluppen. Und jede Sübseeinsel fast
hat ihren Schatz. Und hatte ihr Sucher.

Vielleicht hat man einen der Schätze wirklich
geboraten? Was liegt schon daran? Nur: wir
denken dabei an die Knabenzeit, den weichen,
rieselnden Sand zwischen den Felsen, den Ruf
der Dampfer, das flirrende Winken der Wei-
den. Erinnerung ist der größte Schatz. r. k.

Die Zweigstellen des Ernährungs-
und Wirtschaftsamtes

Mit der Bezirkserteilung der NSDAP
in Uebereinstimmung

Die Bezirke der Zweigstellen des Städtischen
Ernährungs- und Wirtschaftsamtes sind nun-
mehr mit der Bezirkserteilung der NSDAP
in Uebereinstimmung gebracht worden: dabei
wurden allerdings meist mehrere Ortsgruppen
der NSDAP im Bezirk einer Zweigstelle des
Ernährungs- und Wirtschaftsamtes zusam-
mengefaßt. Die Neueinteilung tritt vom Montag,
29. Januar 1940, an. Wir verweisen deshalb
auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil der
heutigen Ausgabe.

Die wesentlichen Änderungen der Neuein-
teilung sind die nachstehenden:

- a) Für die Oststadt ist eine neue Zweig-
stelle errichtet worden; sie ist in der Postloka-
tion untergebracht.
b) Die Quadratreihen E-G sind von der
Zweigstelle in Qu 2, 16 abgetrennt und der
Zweigstelle in C 4, 12 zugeteilt worden.
c) Für die Bewohner des Gebiets zwischen
Tatterfall, Kaiserling, Tatterfallstraße und
Bahnhof ist jetzt die Zweigstelle Schwefel-
gasse errichtet worden.
d) Niederfeldstraße, Fländerplatz und Lange-
marchstraße zählen jetzt zur Zweigstelle A 1 m e n.
e) Die Siedlung Sportwäldchen wurde der
Zweigstelle Rheinau zugeteilt.
f) Die Zweigstelle Gartenstadt betreut
nunmehr alle um sie liegenden Siedlungen,
also auch die Siedlungen Schönan und Aelhof
(die von der Zweigstelle Waldhof abgetrennt
wurden) und die Siedlung Sonnenschein (die
bisher zur Zweigstelle Kälfertal gehörte).
g) Die Grenze zwischen den Zweigstellen
Redarstadt-West und Ost ist jetzt die Mar-
jolei-straße (bisher war es die Waldhof-
straße).

Die Abteilung für die Erteilung von Lebens-
mittelbesitzausweisen für Gaststätten, Kantinen
und Anstalten befindet sich vom Montag an
im Erdgeschoß des Hauses D 2, 1.

Brief an die SA-Kameraden an der Front!

SA-Männer daheim haben ihren Posten bezogen

Zwei Stunden Wehrmann unter Wehrmännern / Trotz eisiger Kälte kommen alle / Die Ausbilder wissen sich zu helfen
Scnieblehre, Kartenkunde und anderes - lebendig gelehrt von SA-Kameraden der Standarte 171, die noch zu Hause sind

Der Vortragsreferent der SA-Standardarte 171,
C. Schorf, sprach, als er einmal zwei Stunden als
Wehrmann unter Wehrmännern, um zum
brauchen an der Front ein Bild vom Dienst
der SA-Männer zu geben, die Abend für Abend
und Sonntag für Sonntag die vorantastliche
Ausbildung durchführten. Sie schloffen uner-
wünscht, auch an der Front zu zeigen, daß die
Kameraden, die noch zu Hause sein müssen,
nicht müßig sind und ihre Zeit heutzutage, daß
die Front achtet und mit dem Wehrer heute
schon wissen, wie man mit dem Wehrer um-
geht und was man sonst noch an selbstlicher
Vorbildung haben muß.

Liebe Kameraden an der Front!

Von der großen Aufgabe, die der Führer
unserer stolzen SA gab, habt ihr alle schon ge-
wußt, als ihr das graue Kleid mit dem brau-
nen vertauscht habt. Daß aber gerade diese
schöne Aufgabe in Kriegzeiten einmal zur
Verwirklichung kommen sollte, das habt ihr
nicht geglaubt. Ja, daß die Arbeit begannen
werden soll, wenn der größte Teil der Männer
an der Front ist, die als Ausbilder vorsehen
waren, das schien für das Erste doch ein wenig
zweifelhaft. Aber die Dacheingebenen zögerten
nicht. Mit Mut und Tapferkeit hat die Arbeit
begonnen. Und wenn nun heute überall im
Bereich der Standardarte 171 an den Abenden
die Männer über Karten, Gewehre und ande-
ren Dingen zusammenstehen und sich alles ein-
prägen, was für werdende Soldaten notwendig
ist, wenn wir dann sonntags draußen im Ge-
lände freudig in Reich und Glied treten,
dann haben die vielen Ausbilder ihre Freunde,
wenn sie sehen, daß sich ihr Einsatz lohnt.

„Seelenachse“ und „Disziplinlinie“

Ihr müßt staunen, wenn ihr so manchen
echten Mannheimer SA-Kameraden sehen wür-
det, der früher schwerlich zu einer versammel-

ten Mannschaft sprechen konnte, heute wie ein
geübter Redner den Wehrmännern alles bei-
bringt, den Vorgang in der Waffe beim Schuß
erklärt, als ob er selbst der Konstrukteur eines
Gewehres gewesen sei. Wir haben gestaunt, wie
ein ganz junger Rottenführer in strammer Hal-
tung von der „Seelenachse“ und der „Disziplin-
linie“ wettierte, daß auch der Schwerfällige
unter den Männern im Zivil wußte, um was
es sich handelte. Da stand ein Oberscharführer
vor seinen Schülern und sprach von der Gas-
maske, von Giftgasen und anderen Dingen, als
sei er selbst ein Chemiker und habe diese rau-
rige Wissenschaft von Giftgasen selbst studiert.
Wenn ihr, Kameraden, einmal einen Blick wer-
fen könntet in die Unterrichtsäle in Mann-
heim, in die Schulen draußen auf dem Lande,
ihr würdet sprachlos sein, was die Ausbilder
da schon alles können und wie sie es, mit Hu-
mor gewürzt, an den Mann bringen.

Drei Wehrmanntrupps...

Wenn man so von Saal zu Saal geht sich
war als Zivilist unter den Männern, dann
merkt man gleich, daß sich der SA-Geist in die
Kameraden schon ein wenig hineingepflanzt
hat. Ihr müßt wissen, es sind alles Menschen,
die keiner Organisation noch angedrückt und
auch keine Ahnung von militärischen Dingen
haben.

Zackige Kommandos dröhnen durch die
Gänge, in drei Trupps eingeteilt, gehen sie in
die verschiedenen Räume. In zwei Stunden
theoretischen Unterrichts lernen sie schon eini-
ges, von dem sie zuvor keine Ahnung hatten.

Und der Scharführer, der die Ausbildung
dieses Wehrmannsturmes leitet, macht den Un-

terricht so lebendig und abwechslungsreich wie
nur möglich. Schon Stunden zuvor haben die
Ausbilder und SA-Männer des Sturmes den
Unterricht vorbereitet: Überall an Wänden
und Tischen sind die Tafeln für Schießlehre,
Geländekunde und dergleichen mehr, angebracht.
In oftmals haben die „Mater“ des Sturmes
die Tafeln selbst mit Tusche bemalt. Das Bild
wirkt oft mehr als ein langer Vortrag.

Landschaft in Westentaschenformat

Doch in einem Unterrichtsraum blieb uns fast
die Spunde weg: Ein Scharführer hat da etwas
aufgebaut, das alle sich genau anschauten. Mit
einfachen Mitteln hat er eine Landschaft mit
Berg und Tal aufgebaut, mit Bäumen und
Ortschaften, einem Kirchsturm und was sonst
noch bei einer echten Landschaft zu finden ist.
Wie er das gemacht hat, müßt ihr euch selbst
ausdenken. Die Häuschen und Bäume hat er
aus seinem Geldbeutel im Spielwarenladen er-
standen. Und mit Feuerzifer erzählt er dann,
was ein Tal, eine Walde, ein Bergfattel usw.
ist, und jeder hat es bei dem anschaulichen Red-
del auch gleich fapiert.

Der freundliche Ton des Ausbilders läßt
auch gleich alle Herzen dieser heute noch im
Zivil lebenden Männer gewinnen, die einmal,
wenn sie eine Uniform besitzen, dem Aufseh-
stehenden zeigen werden, daß die vorantastliche
Ausbildung der SA ihre Früchte trägt und
den Kameraden beweist, daß die SA sich bemüht,
sich selbst einzufügen, damit die Wehrmacht
später Männer erhält, die vom „Fack“ schon
etwas verstehen und die einfachen Dinge aus
dem Soldatenbereich kennen.

„Du, schlaf nicht!“

Ein Blick in die Reihen der Wehrmänner:
Ihr könnt euch denken, es sind Menschen aus
allen Berufen. Da sitzt der Schlosser neben
dem Kaufmann, der Hilfsarbeiter neben dem
Kademeiter. Und wenn auch die Kleidung sie
heute noch unterscheidet, so wird bald die Uni-
form ein einheitliches Bild der Männer geben.
Als ich diesen Sturm besuchte, da waren sie
schon das viertelmal beisammen. Aber sie sind
schon Kameraden geworden und das herzliche
„Du“ zeigt davon, daß sie sich gefunden haben.
Ja, einer schaut auf den anderen und hilft
ihm, wenn er nicht mehr weiter weiß. Es war
rührend zu sehen, wie ein Kamerad einen
anderen aufmunterte, der ein wenig „eingee-
nickt“ war (verständlich nach zehn Stunden Ar-
beit als Schmied) und ihn freundschaftlich be-
deutete, doch noch die halbe Stunde zuzuhören!
In einer fünfminütigen Pause hörte ich davon,
wie sich ein paar zusammenfanden, die in der
gleichen Fabrik arbeiten und eine Vor-
struktionsstunde in der Pause im Betrieb be-
einhalten. Sie haben sich schon bisher gegen-
seitig geholfen, um die Dinge während des
Unterrichts leichter zu fapieren.

Die Ausbilder selbst sind mit Liebe dabei, sie
haben sich schon ein wenig selbst abgeschliffen
und sind Kameraden zu den neuen Männern
geworden.

Sie sind jetzt Kameraden...

„Achtung“ dröhnt es durch den Raum! Wie
ein Blitz schnellen die Wehrmänner auf, um
dem Sturmführer den Gruß zu erwidern. Sie
wissen, daß er kommt, sich vom Stand der Aus-
bildung selbst zu überzeugen. Frage und An-
wort wechseln: Das Gelernte ist schon! Und
wer's noch nicht kann, dem wird freundschaftlich
nachgeholfen. Der letzte der Männer muß wis-
sen, daß die SA ganze Sache macht. Zum
Schluß sind die einzelnen Trupps beisammen,
irgendein Stimmgabier stimmt die „Grüße“ an
und aus fast hundert Männerreihen dröhnt es
durch das Schulhaus. Sie haben sich alle ge-
funden und beenden den Dienst mit dem frohli-
chen Lied. Der Befehl vom Führer der Wehr-
mannschaft bildet den Beschluß. Wie ein Mann
antworten sie auf den Gruß.

War während der Unterrichtsstunden und der
kleinen Pausen keine Zeit, sich einander näher
zu kommen, so kam aus den Reihen der Män-
ner selbst der Wunsch zu einem Beisammensein
im Gasthaus eines Kameraden. Reiflos kom-
men sie mit. Ausbilder und Wehrmänner ver-
bringen eine frohe Stunde, einer lernt des an-
deren Sorgen und Freuden kennen. Zum nach-
sten Dienst aber sind wieder alle zur Stelle...

Wenn sie zu euch kommen...

SA-Männer an der Front! — Jetzt wißt ihr
auch, daß wir nicht unartig zu Hause sitzen, daß
wir genau wie ihr uns einsehen, wo es alt, mit
dem alten SA-Geist, der uns einst ein neues
Deutschland eroberte. Wenn dann in ersten
Tagen und Monaten ihr an der Front neue
Männer braucht, dann freuen wir uns, wenn
zu euch als jüngste Soldaten Wehrmänner ste-
hen, die von Taten und Taten eine Ahnung
haben, die das SA-Wehrzeichen mit Stolz
tragen, als ein Beweis, daß sie ihre erste sol-
datische Ausbildung von SA-Männern erbil-
deten, die mit Liebe und unter Opfern dabei-
nach täglicher Arbeit in Fabrik und Büro sich
dieser großen Aufgabe, der Wehrhaftmachung
unserer Jugend, die noch nie Soldat war, un-
terzogen haben.

Wir grüßen euch in alter Kameradschaft, die
SA-Männer der
Standardarte 171 Mannheim.



Das neue Freya-Theater in der Gartenstadt Walldorf, das in diesen Tagen seiner Bestimmung übergeben
wurde und ein Schmuckstück am Rande der Stadt bildet. Aufnahme: Plan

Durch das unerforschte Tibet

Ein Lichtbildervortrag des Forschers Walther Stöbner

Weiße Gebiete des rätselhaften Landes Tibet
hat Sven Hedin bereist und erschlossen. Der
schwedische Forscher war aber nicht der einzige,
der hier für die Wissenschaft wertvolle Ergeb-
nisse in vielen Reisen gewonnen hat. Auch Rei-
sende anderer Nationen, unter ihnen viele
Deutsche, haben in dem geheimnisvollen Lande
voll wider Romantik unter schwierigen Um-
ständen gearbeitet. So führte der Dresdner
Walther Stöbner fünf Expeditionen völker-
kundlicher Art durch Zentralasien, die ihn auch
in den unbekanntesten Teil Tibets, den
Osten des Landes, führten.

Diese Reisen haben dem Forscher einen tief-
gehenden Einblick in das Leben der Eingebore-
nen, die, abgeschlossen von der Außenwelt, ihre

altüberlieferten Sitten und Bräuche unver-
ändert erhalten haben bis auf den heutigen
Tag. Ein wertvolles und einmaliges Lichtbil-
dermaterial hat Stöbner zusammengetragen,
das er in einem aufsehenden Vortragsabend
des Volkshausvereins im „Casino“-Saal
auf die Leinwand brachte.

Einführend berichtete der Vortragende über
die Erdoberflächengestaltung des Landes und
über die reiche und eigenartige Pflanzen-
und Tierwelt, die sich sonderbarerweise da und dort
von der unseren fast nicht unterscheidet. Das
Edelweiß blüht hier und andere uns be-
kannte Pflanzen, Palmen stellen majestätisch
durch das Farnkraut und der Ruchst rüst in
den Tiefen der Wälder. Stöbner schilderte dann
die kulturellen und konfessionellen Einrich-
tungen recht anschaulich und überzeugend. Auf-
fallend und unverkennbar ist der chinesische und
indische Kultureinfluß und die Ueber-einflüsse
der Kirche mit der christlichen in zere-
monieller und organisatorischer Hinsicht. Heute
noch beherrschen die eingeborenen Geistlichen
die frommen Menschen und reagieren über das
Land, das viermal größer als Deutschland ist
und von Indien und China beangelt wird.

Länger erzählte Stöbner sehr lebendig über
die Sitten und Bräuche der Eingeborenen, die
selten ein Wehr beobachtet und miterleben
durfte. Die Juhdret gewannen ein eindruck-
volles Bild von dem unwegsamen, aber unge-
mein reizvollen Land und seiner Bewohner.
Stöbner ist ja in Mannheim kein Unbekannter
mehr; er verabschiedete sich nach reichem Beifall
mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen. —H.

Am 30. Januar fällt der Schul-
unterricht nicht aus

Das Reichsministerium für Wissenschaft, Er-
ziehung und Volksbildung gibt bekannt: Am 30.
Januar, dem Tage der nationalen Erhebung,
fällt der Schulunterricht nicht aus. In Schu-
lfeiern, die gegebenenfalls auch im Klassen-
verband abgehalten werden können, wird auf
die Bedeutung des Tages hingewiesen werden.



Über den Dächern der Stadt: Mannheim im winterlichen Kleid. Aufnahme: Heiß

Sonder-Posten Künstler-Decken Wäsche-
150/160 4.40 160/160 5.90 Speck, C 1.7

Zum letzten Male: Die Straßenbahn und ihre Fahrgäste

Vorschläge für unsere Straßenbahn

Fahrgäste und Straßenbahner helfen Mißstände abstellen / Unzufriedenheit beiderseits muß verschwinden

Es ist von vornherein einmal festzustellen, daß der gewaltige Verkehr auf der Straßenbahn, der nach Kriegsbeginn, besonders im November und Dezember einsetzte, an alle Straßenbahner uralte Anforderungen stellte. In diesen Monaten kamen noch besondere Schwierigkeiten dadurch hinzu, daß wir einen Winter haben, wie nur einmal in einem Jahrzehnt. Der Schnee und die eisige Kälte brachten es mit sich, daß die meisten Schaffenden nun ihr Fahrrad eingestellt haben und die Straßenbahn benutzen, neben allen Autofahrern, deren Wagen stillgelegt wurden. Es ist eine Verkehrssteigerung zu verzeichnen bei der Straßenbahn, wie sie selten der Fall war. Wenn wir in unserem ersten Artikel am 6. Januar im 'Hakenkreuzbanner' ein Gespräch mit Wagenführern und Schaffnern wiedergaben, so lag uns aus publizistischem Interesse daran, der Bevölkerung klarzumachen, wie schwer es das Personal der Straßenbahn hat, gerade zur Zeit der Verdunkelung durch die Stadt zu fahren und alle zu befördern, die heute auf die Straßenbahn als das wichtigste Verkehrsmittel angewiesen sind. All diese Schwierigkeiten der Schaffner und Wagenführer haben wir deutlich herausgestellt und an die Fahrgäste appelliert, auch hier Volksgemeinschaft zu zeigen und mitzubedenken, den Verkehr reibungslos zu gestalten.

Die wiedererlebten Klagen und Beanstandungen (veröffentlicht zu einer Zeit, da die Schwierigkeiten noch nicht so groß waren wie heute bei den Schneemassen) mußten einmal deutlich zeigen, wo Schwierigkeiten liegen und was die Fahrgäste an dem Personal der Straßenbahn auszufragen haben. Ein offenes Wort zu dieser Sache war notwendig, das beweisen die zahlreichen Klagen, von denen auch die Leitung unserer Straßenbahn sicher Kenntnis hat. Es sollte und soll auch heute noch ein Vertrauen sein, daß alle sich bereit finden können, die Klagen abzuheften. Dazu müssen aber Schaffner und Fahrgäste beitragen. Wir wollen uns darüber doch klar sein, daß ein Teil Schuld die Fahrgäste mit tragen. Doch kommt es immer in erster Linie auf den Ton des Schaffners an. Wenn er korrekt jeden Fahrgast behandelt, dann wird ein ungeschickter Fahrgast von den übrigen Fahrgästen schon von selbst zurechtgewiesen. Einem freundlichen Schaffner steht jeder Fahrgast bei.

Was ist zu tun?

Wir haben uns einmal in einigen anderen Städten des Reiches umgesehen, bei denen fast durchweg der gleiche starke Verkehr herrscht, oft noch stärker als bei uns, z. B. in Frankfurt. In den meisten Städten hat man gleich nach Kriegsbeginn, weil man ja beim Wegfall der Kraftwagen sofort an starken Verkehr auf der Straßenbahn rechnen mußte, Maßnahmen ergriffen, einen den Verhältnissen entsprechenden Verkehr durchzuführen. Man hat seinen Weg unversucht gelassen, um Mißstände zu beseitigen. Damit kommen wir zu einem Kernpunkt der Mißstände in Mannheim: Hier wurde kaum der Versuch gemacht, die Klagen seitens der Fahrgäste und auch der Schaffner — wie uns berichtet wurde — abzuklären. Und das ist wesentlich. Die folgenden Vorschläge sind in vielen Städten teilweise seit Monaten schon erprobt und auch durchgeföhrt worden. Es sei erwähnt, daß auch Versuche angestellt wurden, die nicht positiv ausgefallen sind. Auf jeden Fall aber, man war bemüht, es anders zu machen, wenn soviel über die Straßenbahn geklagt wurde!

Rauchverbot auf den überfüllten Wagen

Nicht nur daß die Glimmstängel und die Streichhölzer, mit denen sie angezündet werden, den Wagenführer in der Dunkelheit blenden, werden die Kleider der Fahrgäste, die gedüngt den Raum füllen, angedunstet und bei einem plötzlichen Ausbruch des Rauchens auch Menschen gefährdet. Ein generelles Rauchverbot auf der Straßenbahn wäre bei diesem starken Verkehr notwendig. Der härteste Raucher wird zugeben, daß dies im allgemeinen Interesse notwendig ist, mit dem Rauchverbot nicht zu zögern. Das würde auch die Stimmung der Fahrgäste heben, die besonders in der Dunkelheit dauernd besorgt sind, daß ihre Kleider nicht verbrannt werden. Wellecht würde dies auch dazu beitragen, daß auch die Anhängerwagen besser besetzt werden und nicht alles noch dem Motorwagen flüht. (Anzuweisen wurde heute bereits das Rauchverbot erlassen. D. Sch.)

Schnellerer Fahrkartenverkauf

Bei den überfüllten Wagen ist es sehr schwer für den Schaffner, das Fahrrad zu kassieren. Es wird manchmal nicht möglich sein, alle Fahrradkarten abzuverkaufen. Dazu kommt noch daß der Schaffner sich buchstäblich durch die Menschen hindurchschlängeln muß. Wie kann ihm und den Fahrgästen geholfen werden? — In einigen Städten hat sich bewährt, daß an den Hauptabstellstellen Fahrkarten verkauft werden, die dann im Wagen vom Schaffner nur gerissen werden. Der Schaffner ist von vieler Arbeit entbunden, vom Fragen, Geldwechseln u. a. und hat die Fahrradkarte rasch bedient. Die Straßenbahn selbst hat den Nutzen: Die Zahl der Schwarzfahrer wird schwinden, auch der unwilligen Schwarzfahrer, die einfach keine Zeit haben zu warten, bis sie vom Schaffner bedient werden. Eine Stadt mag sogar dazu über, Fahrradkartenautomaten aufzustellen. Man sieht also, andere Städte haben sich um die Lösung der Schwierigkeiten längst bemüht! Also her mit dem Fahrradkartenver-

Unser Ruffah 'Die Haltestelle ist zum Halten da!' hat begrifflicherweise bei den Straßenbahnern und auch bei der gesamten Bevölkerung eine lebhaft Diskussion angeleitet. Neben den zahlreichen persönlichen Besuchen und Unterhaltungen mit Schaffnern, Wagenführern und vielen Mannheimern, die täglich die Straßenbahn benutzen, wurde im wesentlichen die von uns auf Grund von zahlreichen Aufschriften und Erfahrungen geschilberten Mißstände bekämpft. Es ist klar, daß uns kein Mensch, der als unfreundlich von uns angesprochen, zugab, daß er unfreundlich war. Im ganzen gesehen aber ist es so, daß Mißstände vorhanden sind und daß alle befreit sein wollen, Zustände, wie sie geschildert wurden, abzustellen. Wir dürfen als erfreulichen Erfolg buchen, daß uns das von unzähligen Volksgenossen bekräftigt wurde, was wir behaupteten und daß alle mit Vorschlägen nicht warteten, die für eine Verbesserung des Verkehrs — kleine Mängel werden immer bestehen bleiben — brauchbar sind. Im Nachstehenden greifen wir einiges aus der Fülle der Vorschläge heraus, als Schlusswort der Debatte über die Straßenbahn.

kauf, der Mann könnte Auskünfte geben, Geld wechseln und anderes übernehmen, so daß der Schaffner entlastet ist!

Kurzstreckenfahrer müssen Rücksicht nehmen!

Man müßte sich auch überlegen, wie man es unmöglich macht, daß z. B. vom Wasserturn bis Werderstraße gefahren wird, vom Tatterfall bis zur Viehhofstraße, von der Reckardstraße bis zum Marktplatz, während die Fahrradstraße, die weite Strecken, nach Neu-Ölsheim, Rheinau, nach einem Zubehörschaffner Vorort usw., den 'Kurzstrecklern' Platz machen müssen mit Rücksicht auf die Volksgenossen, die einen weiten Weg haben. Diese kurzen Strecken kann man bei derartig überfüllten Wagen wirklich laufen. Die in den Vororten wohnenden Volksgenossen wären der Straßenbahn dankbar, wenn man sich überlegen würde, wie man dies abstellt. Auch hier muß man das Volksganze im Auge haben!

Es fehlt an Aufklärung!

Die Straßenbahn müßte auch von sich aus schon dafür sorgen, daß die Fahrgäste aufgeklärt werden, wie sie sich bei dem starken Verkehr zu verhalten haben. Man müßte propagandistisch vorgehen und darauf hinweisen, wie

man einen reibungslosen Verkehr durchführen kann, der nicht nur den Schaffnern, sondern allen Beteiligten zugute kommt. Das hat man bisher unterlassen. Man müßte vor allem herausstellen, daß die Menschen nicht auf der Plattform stehen bleiben sollen und den Platz versperren, sondern in den Wagen hineingehen, den nicht berufsnötig Fahrenden klar machen, zu welcher Zeit sie die Straßenbahn benutzen sollen, um den Schaffnern die Fahrt von und zu der Arbeitsstätte nicht zu erschweren. Und aber auch von den Redungen genaue Kenntnis unterrichten. Die Ausgaben dafür lohnen sich und die Mannheimer werden über die Straßenbahn nicht mehr so verärgert sein! Das sind nur ein paar Beispiele!

Freudige Beobachtungen

Wir stellen gern fest, daß zum Teil der unfreundliche Ton bei den von uns erwähnten Schaffnern verschwunden ist, daß höfliche Fragen und korrekte Antworten das Verhältnis oft geändert haben. Wir bemerken auch hier nicht zu erwähnen, daß der Dienst des Schaffners heute nicht leicht ist. Aber wir müssen uns alle bemühen, den guten Ton zu wahren. Dieser Tage stieg auf einer Linie, die voll besetzt war, ein Kontrolleur auf. Jeder suchte in sich hinein, daß dieser Mann gerade jetzt zum

Die Verlockung war zu groß

Der Mann, der kein fremdes Geld in den Fingern haben konnte

Sepp ist einer von denen, denen das Geld leicht durch die Finger gleitet, gleichgültig, wie es erworben wurde. Seine Lehrgänge führten zu einem Nachspiel vor dem Einzelrichter des SG II in Mannheim. Was sich da dem Gericht bot, war Traurig!

Sepp aus Mannheim zählt bereits 45 Jahre. Er war ein guter Kerl und hatte bisher sich mit seiner Familie redlich durchs Leben geschlagen. Die Not pochte oft an seine Türe, insbesondere in der Zeit der Arbeitslosigkeit. Damals blieb er strahllos. Das Reich wollte es, daß er bei seiner ersten Stelle gleich mit Geld zu tun hatte. Schulden sind keine Schande, wenn man bemüht ist, sie zurückzahlen; sie waren in früheren Jahren entstanden. Dies alles war für den Staatsanwalt und Richter verständlich. Was sie aber nicht begreifen konnten, war die Tatsache, daß Sepp nun in Arbeit, einer geübten Zukunft entgegenblickend, sich auf Abwege verirrt. Er erhielt zwar anständig ein kleines Gehalt, doch wurde ihm versichert, daß es sich erhöhen würde.

Als S. in Durchführung der ihm übertragenen Kassengeschäfte mit zwei Beamten abrechnete, kam er auf die Idee, Gelder zurückzubehalten. Zunächst ließ er sich Beträge, um die unrechtmäßig weggenommenen Gelder wieder zu ersetzen. Als die Darlehensquelle erschöpft war, erhob er 'aus eigene Rechnung' sein Einkommen. Der Kassier, die Kassierin Beträge bei der Sparkasse einzubringen, wurde einmal ordnungsgemäß erledigt. Die erhaltene Quittung legte er dann verschiedene Male als Beleg dem Kontrollbeamten vor und erreichte so, daß die Unterschlagungen nicht aufgedeckt wurden. So erreichte die veruntreute Summe den beachtlichen Betrag von 1180 Mark.

Es kam dann aber auch eine andere Schattenseite, die den Ausgang des Prozesses wesentlich verschlechterte. Das unterschlagene Geld verwandte S. nicht etwa zur Schuldendückung oder im Haushalt, sondern brachte es mit leichtlebigen Frauen durch, denen an dem Schicksal ihres 'Freundes' nichts lag. Allzu großes Vertrauen ist oft für solche Charakterschwächen Verlöblichkeit gefährlich und ermuntert sie geradezu, sich fremdes Geld anzueignen. Dies wurde mildernd im Strafmaß berücksichtigt. Dagegen aber sprachen eine Reihe erschwerender Umstände, die vom Staatsanwalt besonders herausgestellt wurden. Er kam demzufolge zu dem Strafantrag auf neun Monate Gefängnis.

Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe. Der Schaden wurde nur mit 300 Mark gutgemacht; der Rest von 800 Mark muß noch zurückgezahlt werden. Das Urteil wurde auch dem Tatbestand der Untreue und Unterschlagung in fortgesetzter Handlung hergeleitet. Ein zweites Mal würde das Gericht seine Milde mehr walten lassen; dies kam in der Urteilsbegründung besonders zum Ausdruck.

Pflichtjahr gehört zur Berufsausbildung

Nach einer grundsätzlichen Entscheidung des Reichsfinanzministers wird die Teilnahme am weiblichen Pflichtjahr als Voraussetzung für einen künftigen Beruf anerkannt. Dieser Grundsatz erhält auch für die Berechnung des Schulgeldes Geltung, das für Geschwister von Pflichtjahrteilnehmerinnen

beim Besuch höherer Schulen zu entrichten ist. Ein Kind, das das Pflichtjahr ableistet und dessen Einkommen weniger als 40 RM. monatlich beträgt, kann bei der Festsetzung der Zahl der Geschwister berücksichtigt werden, nach der sich die Ermäßigung des Schulgeldes berechnet. Diese Ermäßigung umfaßt jedoch nicht die Kinder, die das Landjahr besuchen, das im Anschluß an die Volksschule absolviert werden kann.

Jugendmusklerziehung geht weiter

Die von der Reichsjugendführung gemeinsam mit den staatlichen Hochschulen in Berlin, Weimar und Graz durchgeführten zweijährigen Lehrgänge für Volk- und Jugendmuskler nehmen zu Ostern 1940 neue Teilnehmer auf. Teilnahmeberechtigt sind Bewerber aus HJ und BDM. Das Mindestalter für HJ-Führer ist 18 Jahre (unter besonderen Bedingungen 16 Jahre), für BDM-Führerinnen 17 Jahre. Das Ziel der Lehrgänge, die einem vollwertigen Hochschulstudium gleichkommen, ist die Heranbildung geeigneter Führungskräfte für alle Aufgaben der Jugendmusklerziehung.



Kleine Mannheimer Stadtchronik

Schützt eure Kinder vor den Gefahren der Verdunkelung!

Jugendliche, ganz gleich ob Junge oder Mädchen, gehören in der Kriegszeit während der Verdunkelung keinesfalls auf die Straße. Das gilt für die Stadt, das gilt genau so für das Dorf. Achtet darauf, daß jugendliche Burchen und Mädchen nicht auf jedem Tanzboden zu finden sind. Seid euren Kindern alle Zeit ein gutes Vorbild, vermeidet jedes schlechte Beispiel.

Jugend muß, wenn es gilt, auch einmal entbehren können. Der Führer kann lehr und fähig nur eine treue und gehorsame Jugend brauchen!

Rauchverbot in der Straßenbahn

Die überaus starke Befestigung der Straßenbahnwagen gab Veranlassung, ein Rauchverbot anzuordnen. Dieses Verbot ist der heutigen Zeit entsprechend sehr berechtigt und auch in anderen Städten bereits durchgeföhrt. Bei der großen Befestigungsdichte besteht die Gefahr, daß durch brennende Zigaretten und Zigarettenspitzen die Kleidung der Fahrgäste beschädigt werden und Verluste entstehen, die heute nur schwer zu ersetzen sind.

Kunstausstellung. Der Mannheimer Künstlerverein eröffnet heute Sonntag, 28. Januar, um

Kontrollieren kommt und sucht den Fahrchein in der Rocktasche. Aber auch er hat sich die Mahnung zu Herzen genommen, er kontrollierte nicht in diesem unangenehmen Augenblick bei dem vollbesetzten Wagen, sondern, wie staunt da nicht! — er haß der bleibeschäftigten Schaffnerin beim Verkauf von Fahrcheinen, läutete an den Haltestellen ab und griff zu, bis der größte Verkehr bewältigt war. Dann verabschiedete er sich mit einem freundlichen Gruß. In einem anderen Wagen hat mit ein wenig Humor der Schaffner Fahrgäste zurechtgewiesen, die ihm den Weg versperren. Einer wollte einen Zwanzigmarkschein gewechselt haben. Im Ru hatte der Mann irgendwoher 20 Pfennig Kleingeld und errötend erlangt er einen Fahrchein! Wäre der Schaffner gleich pagig gewesen, dann wäre es auch der Fahrgast gewesen!

Zeigt Volksgemeinschaft!

Die nationalsozialistische Grundthese möge sich hier auch durchbringen bei allen Beteiligten: Bemüht euch gegenseitig zu helfen und laßt eure Mißstimmung zu Hause. Dann werden Schwierigkeiten überwunden, die nun einmal infolge vieler Umstände da sind. Mit gutem Willen ist Vieles zu ändern. Man muß aber auch den Mut haben, sich selbst auf die Brust zu klopfen und zu sagen: mea culpa, maxima culpa! Das gilt den Fahrgästen, aber ebenso dem Fahrerpersonal der Straßenbahn und seiner Leituna. Prüft die Vorschläge und versucht, wie man Mißstände abstellen kann. Denn alle sehen, daß etwas versucht wird, dann sind sie schon zufrieden. Wenn aber nichts getan wird, damit sei die Leitung der Straßenbahn gemeint, dann wundere man sich nicht, wenn über die Straßenbahn geschimpft wird. Volksgemeinschaft darf man nicht verlangen, wenn man sie selbst nicht übt. F. H.

Hauptversammlung der Blumenfreunde

'Flora', Verein der Blumenfreunde, hielt am Donnerstagabend im Probesaal der Mannheimer Liebertafel die gut besuchte Hauptversammlung ab, die durch Vereinsführer Jildardt mit dem Gedanken an die im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder, insbesondere an das Vorstandsmittglied Schriftleiter I. H. Franz Kircher, eröffnet wurde. Dann erstattete Schriftleiter Karcker den Tätigkeitsbericht, wobei er betonte, daß nur das erste halbe Jahr in Frage komme, da der Verein mit Kriegsbeginn seine Tätigkeit einstellte und erst mit der Weihnachtszusammenkunft wiederaufnahm. In den fünf Mitgliederberatern hielt vornehmlich Gartenleiter Buhjäger beschreibende Vorträge. Der Mitgliederbund hat eine ganz geringe Einbuße erlitten, die sich im Laufe des Jahres aber in einen Zuwachs verwanbeln dürfte, wenn die angeregte Werbung tatkräftig einsetzt, wobei zu beachten ist, daß der Wert der Blumen, die gewonnen werden, den Jahresbeitrag bei weitem übersteigt, da in diesem Jahre in sieben Monatsversammlungen eine Verlosung stattfindet.

Nach der Erhaltung des Kassenerichts durch Kassenerbers Jäc wurde Entlassung erteilt. Vereinsführer Jildardt forderte alsdann die Mitglieder im Hinblick auf die Erfordernisse der Kriegszeit zu sctem Zusammenhalt auf, damit die Vereinsziele noch intensiver als selber gefördert werden können. Der Führerring habe deshalb beschloffen, die Versammlungen wie in Friedenszeiten wieder allmonatlich abzuhalten. Als der Vereinsführer allen Mitgliedern und seinen Mitarbeitern für die ihm gewährte Unterstützung gedankt hatte, wurde Schriftleiter Richard Schönfelder als Pressewart in den Führerring berufen. Mitglied Vertz am dankte im Namen der Mitglieder dem Führerring für seine Tätigkeit, worauf Vereinsführer Jildardt an die Versammelten appellierte, tatkräftig dafür einzutreten, daß der Bauernstand die Arbeitskräfte erhält, die er in ganz besonderem Maße in diesem Jahre benötigt. Der Förderung dieses Einsatzes sollen Spaziergänge in die ländliche Umgebung dienen, die die Vereinsführung neu einzuföhren beabsichtigt.

11 Uhr eine Ausstellung von Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen, sowie Plastiken und Keramik vorwiegend von Ludwigschaffener Künstlern.

Freier Sonntag im Schlossmuseum. Am heutigen Sonntag ist der Eintritt in das Städtische Schlossmuseum frei.

Der Weg zur deutschen Nahrungsfreiheit. Unter diesem Leitgedanken stellt sich ein neues, lehrreiches Schaubild wiederum in der Hausfrauenberatungsstelle in H 2, 6, vor. Dieser Weg zur deutschen Nahrungsfreiheit baut sich in gewaltigen Stufen auf, zu denen Land und Stadt gleichermaßen beitragen. Die Weizensteine dahin heihen: Erzeugungsschlacht, Marktordnung, Verbrauchslenkung und Kampf dem Verderb! Im Vordergrund des Hefters sehen wir noch einen zeitgemäßen Brielwechsel zweier Hausfrauen, der viel praktische Ratschläge in Bezug auf Verbrauchslenkung, gesunde und abwechslungsreiche Ernährung enthält. — Hingeben, einprägen und danach handeln, sei der Zweck und Sinn dieser Darlegung, die auch Hausfrauen, insbesondere Frauenschaft und Reichsnährstand in gemeinsamer Arbeit zeigen!

80. Geburtstag. Frau Elisabeth Heiß, Witwe, Mannheim, Gärtnerstraße 6, Inhaberin des silbernen Mutterkreuzes, feiert heute ihren 80. Geburtstag.

Vertical advertisements on the right margin including 'Hakenkreuzbanner', 'F...', 'Geo...', 'Ausführung...', 'Gusta...', 'Ausführung d...', 'V...', 'Inhalt...', 'Mhm.-Waldho...', 'Au...', 'EUGEN...', 'Mhm.-Waldho...', 'Ausführu...', 'Ge...', 'Mar...', 'Langer Schlo...', 'Gg. I...', 'Ve...', 'Man...', 'Forlenstraße 1...', 'Ausfü...', 'Gegr. 1900', 'Ausfü...', 'Man...'.

Das Freya-Theater

ein schmucker Bau am nördlichen Rande der Stadt Mannheim

Wer einmal einen Spaziergang nach den Vororten unserer Stadt unternimmt, der wird erstaunt feststellen müssen, daß sich das Bild am Rande der Stadt in den letzten Jahren wesentlich verändert hat. Wer gar längere Zeit nicht mehr draußen war, wird sich wohl schwer auskennen: Unzählige schmucke Wohnbauten und Siedlungen sind entstanden, liebliche Wohnviertel mit schönen Gärten, nicht mindere saubere Straßen und Grünanlagen.

Insondere aber hat sich die Gartenstadt Waldhof so vergrößert, daß da draußen eine Stadt für sich entstanden ist. Und die Neuzuzügler, sie bilden schon selbst eine feste Gemeinschaft, sind froh, dem Großstadtlärm entronnen zu sein. Und wenn man gar hört, daß heute 17.000 Menschen dort eine neue Heimat gefunden haben, dann wird man begreifen können, daß die Bevölkerung schon lange den

Wunsch hegte, einen geeigneten Feierraum zu besitzen. Das Gesellschaftshaus reichte früher für Veranstaltungen aus. Doch heute kann es die vielen Besucher nicht mehr fassen. Das kleine Lichtspielhaus am Platz entsprach auch nicht mehr den Bedürfnissen.

So hatten sich dann der Besitzer des kleinen Lichtspielhauses und die Gartenstadt-Genossenschaft schon vor einiger Zeit der Lösung der Frage angeschlossen, um hier etwas Erhebliches zu lassen, was den Bedürfnissen aller entsprechen sollte.

Nach Erörterungen verschiedener Pläne war man übereingekommen, im städtebaulichen Mittelpunkt der Gartenstadt, auf einem Platz, anschließend an das Gesellschaftshaus, das neue Theater zu bauen. Die Bedingungen hierzu waren in jeder Weise günstig, so daß man das Freya-Theater erbauen konnte. Von vornherein

war man bemüht, außen- und innenarchitektonisch einen Bau entstehen zu lassen, der ein Vorbild werden sollte. Schon in seiner äußeren Form wurde das Theater den Nachbargebäuden angepaßt, mit seinem schön entwickelten Giebel und einer Terrasse dem Wirtschaftsgarten zu, fügt sich der Bau in das Gesamtbild gut ein. Die Laubengänge an den Straßenseiten werden im Sommer einen besonders schönen Abschluß des ganzen Komplexes bilden.

Das ganze Theater selbst ist großzügig gebaut, eine geräumige Vorhalle führt zur Kassenhalle. Von dort ist der Zugang zu den Logen, links und rechts die Eingänge zum Saal. Wenn man den Saal betritt, fällt gleich die in hellen Tönen und klaren Linien gehaltene Innengestaltung ins Auge. Mit einfachen Mitteln hat man das alles geschaffen: Die Wände sind hell, keine Gobelnpolster, die Decke mit Akustikplatten versehen.

Rund 800 Sitzplätze wurden geschaffen mit moderner Bestuhlung. Das Ganze aber ist ein Auschnitt aus dem Amphitheater. Man hat mit der Bauweise auch erreicht, daß die Konzentration des Zuschauers sofort auf Bühne und Bühnenwerkstatt gewährleistet ist. Deshalb wird das Theater mit seiner großen Bühne ein geeigneter Raum für kulturelle Veranstaltungen sein. Auch die Nebenräume sind zweckmäßig gestaltet unter bester Ausnutzung des gegebenen Raumes. Architektonisch ist ferner interessant, daß Saaldecke und Dachstuhl aus freitragenden Holzbalken errichtet sind, deren größter 36 Meter mißt.

Bei der ersten Vorstellung bei besetztem Haus hat sich erwiesen, daß das Theater in atmosphärischer Hinsicht selbst Fachleute überraschte.

Nach dem Weg anfälliger Handwerker, größtenteils vom Waldhof, haben Vorbildliches geleistet, durchweg solideste Handwerkerarbeit. Bei diesen schwierigen Umständen darf man es schon als eine Leistung bezeichnen, daß das Theater in der heutigen Kriegszeit fertiggestellt und eröffnet werden konnte.

So ist denn dieser würdige Bau ein Schmuckstück der Gartenstadt. Und die Neuzuzügler werden nunmehr voll Freude auf das stolze Freya-Theater blicken, das Architekt Ferdinand Mündel als ein Vorbild dort geschaffen hat und trotz aller Schwierigkeiten ein würdiger Bau wurde. F. H.

FERDINAND MÜNDEL · ARCHITEKT

Corneliustraße 22

ENTWURF UND OBERLEITUNG MITARBEITER: HEINRICH MÜNDEL

Fernsprecher 43323

Ausführung sämtlicher Maler- und Tüncherarbeiten

Georg Friedel
MALERMEISTER
Mannheim-Waldhof, Tannenstraße 3
Fernruf 59579

Ausführung der gesamten Schlosserarbeiten

Gustav Rothermel
Schlossermeister
Mannheim-Waldhof, Altheimstr. 27, Fernruf 59163

Ausführung der Installationsarbeiten und sanitären Anlagen - Hausentwässerung

Val. Rothermel
Installationsgeschäft, Gas u. Wasserleitung, Hausentwässerung
Mhm.-Waldhof, Alte Frankfurter Str. 26, Ruf 59322

Ausführung der Dekorationsarbeiten

EUGEN MAIER Polster- und Dekorationsgeschäft
Mhm.-Waldhof - Roggenstr. 24 - Fernruf 69360

Ausführung von Spenglerarbeiten

Georg Effler
Mannheim - Waldhof
Langer Schlag 38 Fernruf 59165

Gg. Nik. Pfützer
Verputzarbeiten
Mannheim-Waldhof
Forlenstraße 1 Fernruf 59413

Unser Eröffnungs-Programm:



Darsteller: Albrecht Schoenhals, Camilla Horn, F. Genschow, Theodor Loos, Maria Andergast, Josefine Dora u.a.m.
Im Beiprogramm: Leipzig, die Stadt mit dem Weltruf
Neueste Film-Wochenschau

In unserem Saalbau-Theater zeigen wir:
Camilla Horn - Lony Marenbach - Ivan Petrovich Werner
Fütterer in **„Zentrale Rio“**

Anfangszeiten in beiden Theatern: An Werktagen 6.30 mit dem Hauptfilm, letzte Vorstellung gegen 8 Uhr, An Sonntagen 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

Kindervorstellungen finden in unseren beiden Theatern jeden Sonntag statt
Saalbau-Theater: Anfang 2 Uhr - Freya-Theater: Anfang 2.30 Uhr.

Am Sonntag, 28. Januar
Shirley Temple in **„Rekret Willi Winkie“**

Diese Firmen haben am Neubau des Freya-Theaters mitgeholfen

Jakob Eichler Mannheim-Waldhof
Zimmergeschäft
Speckweg 53 - Ruf 59113
Ausführung der Zimmerarbeiten
Spezialität: Wohn- u. Industriebauten - Treppenbau

Ausführung der Kunststeinarbeiten
Bildhauerei und Kunststeingeschäft
Valentin Adler II., Steinmetzmeister
Holzstr. 38 Viernheim Fernruf 73

Ausführung der Dachdeckerarbeiten

Walter Schott
Sandhofen, Sandhofer Straße 275

Ausführung der Wand- und Bodenplattenbeläge

ADOLF KLOOS
BAUSTOFFE · MANNHEIM
Dalbergstraße 41 - Fernruf 20836

Baubeschläge
Möbelbeschläge - Werkzeuge - Fabrikbedarf
Eckrich & Schwarz
MANNHEIM P 5, 10 Fernsprecher 262 51

Ausführung sämtlicher Schreiner- u. Glaserarbeiten

KARL SILBER
vorm. Adam Silber
SCHREINEREI UND GLASEREI
REICHHALTIGES MOBELLAGER
Gegr. 1900 Mannheim-Waldhof, Alte Frankfurter Str. 6 Ruf 59266

Ausführung der gesamten Licht-, Kraft-, Schwachstrom- und Tonanlage sowie Lieferant der gesamten Beleuchtungskörper

FRITZ WEBER Elektro- u. Radiogeschäft
Mannheim-Waldhof, Oppauer Str. 18 und Freyplatz 17
Fernruf 59094

Ausführung der Erd-, Beton-, Mauer- und Eisenbetonarbeiten

Georg Grab Hoch- und Tiefbau-Unternehmung
Mannheim, Hildastr. 4, Ruf 42021

Mannem vorne in Heidelberg

Aus der Arbeit des Volksbildungswerks, der Universität und des Stadttheaters

Heidelberg, 27. Jan. (Eig. Bericht.) Die niedlichen, lustigen Putten, die zur Sommerzeit die Stadtparkbesucher mit ihren leichten...

„Arone und Volk“, „Kabinett und Parteien“, „Regierung und Volk“, „Bonnet und Chamberlain“ und „Die Krone in England“.

Das Heidelberger Stadttheater hat die Vaterschaft für eine neue Operette übernommen. „Sensation auf dem Ozean“ heißt die Operette von Josef Weiser und Hans Roitzkau...

Im Rahmen der winterrlichen Vortragsreihe des Volksbildungswerks wurde in der Neuen Universität eine große Zuhörerschaft durch den bekannten Forschungsreisenden Walter Sjöberg...

Mit Tschaikowskys Oper „Bique Dame“ bestete das Stadttheater einen neuen Erfolg an die Serie der eingeschlagenen Erfolgsaufführungen. Die musikalische Leitung oblag Fritz Bohne...

Kurgast mit unterschlagenen Postgeldern

Das Ende der Herrlichkeit: Drei Jahre Zuchthaus und Ehrverlust

Im Karlsruher, 26. Jan. (Eig. Bericht.) Im Februar 1934 trat der 30jährige verheiratete Friedrich Schneider aus Bruchsal in den Postdienst in Bruchsal, wo er als Hilfspostschaffner vereidigt und zuletzt als Briefträger beschäftigt wurde...

und brachte das Geld zur Post. Mit einem Teil des veruntreuten Geldes ergriff er die Flucht. Er besuchte Horwerg, Triberg, Willingen und Schönwald, wo er zwei Wochen lang, auch nachdem ihm das Geld ausgegangen war, den zehrenden Kurort spielte.

Jetzt stand er vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe. Er bekannte sich in vollem Umfang schuldig. Im Verlaufe der Vernehmung suchte er die ganze Schuld an seinem leichtsinnigen und gewissenlosen Handeln auf seine Frau abzuwälzen...

Oberrheinische Streiflichter

24. Januar: Zu den reizvollsten Erscheinungen der Tierwelt am Oberrhein gehören fraglos die geschiedenen Gansgänse. Viele von ihnen sind nur Durchzugs- oder Sommergäste...

Bei der Arbeit verunglückt Boxberg (Wb.), 26. Jan. Aus dem Hofe Gräffingen löste sich plötzlich eine Schraube an einem Kartoffeldampfer. Der Inhalt des Dampfers ergoß sich über den Arbeiter Alois Landwehr und verbrühte den Mann derart, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Kind tödlich verbrüht Nitterbach b. Pforzheim, 27. Jan. Als die Frau des im Felde lebenden Emil Kamm mit der Verbrennung beschäftigt war, trat sie beim Heruntersteigen vom Gefäss auf die Anrichte. Dort stand ein Topf mit heißer Milch, den sie aus Versehen umstieß. Im gleichen Augenblick trat das zweiährige Kind hinzu und wurde durch die Milch verbrüht...

Sägewerk durch Feuer zerstört Heberlingen, 27. Jan. Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache brach in Wöhringen in dem großen Sägewerk mit Holzhandlung E. Schilling & Co. (Inhaber Paul Schilling) Feuer aus, das bald auf das ganze Sägewerk übergriff. Innerhalb drei Stunden war das große Werk mit seinen Holzvorräten eingeeigert. Auch die Einrichtungen sind mitverbrannt...

Denkzettel für einen Wilderer Hagloch, 27. Jan. Der 32jährige Friedrich Stuhlfauth von hier wurde im Dezember im Haglocher Wald durch einen Forstausseher dabei ertappt, als er ein ausgewachsenes Reh, das sich hilflos in einer Schonung versagelte hatte, mit dem Taschenmesser abstoßen wollte...

Der letzte Postillon Meisenheim (Glan), 27. Jan. Der letzte Postillon, der auf der Strecke Meisenheim-Staudernheim fuhr, Karl Weick aus Meisenheim, ist im hohen Alter gestorben. Er stammte aus einer alten Künstlerfamilie, und ein Stück alter Romantik wird mit ihm zu Grabe getragen...

Auf dem BR-Platz wird gespielt

Auch Diernheim — Waldhof steigt / Das Sandhöfer Spiel abgesetzt

Wie uns die Vereinsführung des Vereins für Rasenspiele Mannheim mitteilt, wird Vorsorge getroffen werden, daß das angelegte Reichstagsstadion zwischen dem Meister und dem BRK Redaran an den Bräuereien zum festgesetzten Zeitpunkt unter allen Umständen stattfinden kann.

Auch die Dierner haben auf ihrem Plan fleißig gearbeitet, wie uns telefonisch mitgeteilt wurde, so daß das Verbandsspiel gegen Waldhof steigen kann.

Das Spiel SpVgg. Sandhofen — FC Riedheim wurde dagegen abgeblasen, es wird zu einem noch zu bestimmenden Termin nachgeholt.

Zwei neue Fußball-Länderkämpfe abgeschlossen

Der dritte Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Jugoslawien ist jetzt zum 14. April vereinbart worden. Diese Begegnung wird einer Mitteilung der Reichssportführung zufolge in Wien vor sich gehen, das damit zum ersten Male seit der Rückkehr ins Reich der Schauplatz eines Länderkampfes des großdeutschen Fußballs sein wird.

gegen Jugoslawien wurden bisher zwei Länderkämpfe ausgetragen. Das erste Spiel fand im Februar 1939 vor 70 000 Besuchern im Berliner Olympia-Stadion statt und wurde von der deutschen Elf nur knapp mit 3:2 Toren gewonnen. Beim Rückkampf im Oktober 1939 in Aram, also schon in der Kriegszeit, gab es mit 5:1 Toren einen ganz überlegenen deutschen Sieg.

Das Rückspiel der deutschen Fußball-Nationalmannschaft gegen die Vertretung des Protektorats ist für den Monat Mai in Aussicht genommen. In Prag sieht man dieses Treffen als den Höhepunkt der Spielzeit an. Die erste Begegnung Deutschland — Protektorat fand am 12. November des Vorjahres in Breslau statt und endete mit einem 4:4 Unentschieden, nachdem die Mannschaft des Protektorats in der ersten Halbzeit bereits mit 3:0 in Führung gelegen hatte.

Vorentscheidung im Handball fällig

Die beiden Favoriten Waldhof und Post-SD prallen aufeinander

Die Platzverhältnisse bedingen auch im Handball für den Sonntag den Ausfall eines Großteiles der Spiele. Die Kreisklasse pausiert ganz. Sämtliche Spiele sind hier abgesetzt worden. In der Gauklasse dagegen finden zwei Treffen statt, und zwar die Begegnungen: Post SV Mannheim — SV Waldhof, VfR Mannheim — TB Friedrichsfeld.

Sowohl der Postsporverein als auch der VfR haben ihre Plätze vom Schnee gesäubert, so daß hier gespielt werden kann. Das meiste Interesse gebührt der Begegnung am Neckarplatz, wo die Vor- la siechtlich sogar Entscheidung um die Staffelmehrfachheit fällig ist. In der Tabelle liegen die Postler vor den Waldhöfern; relativ gesehen hat Waldhof allerdings noch einen Pluspunkt mehr. Sollten die Postler den Gewinn dieses Spieles — was durchaus im Bereich des Möglichen liegt — akquisieren, dann sollten sie auch Staffelführer werden. Gewinnt Waldhof dagegen dieses Spiel, dann darf die Mannschaft schon als Staffelführer betrachtet werden, was gleichbedeutend mit der Gaumeisterei ist. Das Spiel auf dem BR-Platz, das schon am Vormittag zum Austrag kommt, ist nicht von der gleichen Bedeutung. Der TB Friedrichsfeld kommt für die Meisterschaft nicht mehr in Frage und hat im Gegensatz zu den ersten Kriegsspielen verhältnismäßig schwach abgeschnitten. Die Rasenspieler sollten dieses Treffen sicher für sich entscheiden können.

Am Sonntag, den 28. Januar, fallen alle Handballspiele im Kreis und Bezirk Mannheim mit Ausnahme der Spiele VfR — TB Friedrichsfeld und Post-SV — SV Waldhof (beide Vereine haben ihre Plätze vom Schnee gesäubert) aus. Für die Kreisklasse werden die ausfallenden Spiele vom 21. 1. am 4. 2. und vom 28. 1. am 11. 2. neu angelegt. Kehl.

Anstalt in Garmisch-Partenkirchen

SC Riekersee schlägt Füßen um die Deutsche Meisterschaft 1:0

Die 4. internationale Winterportwoche in Garmisch-Partenkirchen nahm am Freitag mit dem Garmisch-Gruppenpiel zur Deutschen Meisterschaft SC Riekersee — TB Füßen ihren Anfang. Etwa 3000 Zuschauer, darunter Reichssportführer von Schammer und Oßen belagerten ein flottes und abwechslungsreiches Spiel von der ersten bis zur letzten Minute zu sehen. Die Mannschaft des SC Riekersee war spielstärker und körperlich überlegen. Wenn sie schließlich nur mit 1:0 gewann, so war dies einzig und allein der guten Abwehr Leimwebers im Hüßener Tor zu verdanken.

Die Ungarn von Teraf, Gódrói von Bontond, Eva Bontond, die Schwedische Eiskunstläuferin, Ida Martin, Ulrich Kuhn und die Berliner Koch-Road teilnahmen.

Auch die Kämpfe in Billad haben begonnen

Die internationalen Winterportkämpfe in Billad wurden am Wochenende in der Hubert-Klausener-Kampfbahn ebenfalls gestartet. Mit besonderer Freude wurden die Sportkameraden aus Jugoslawien, Ungarn und dem Protektorat Böhmen und Mähren begrüßt. Nach der Plagenbildung erklärte Reichssportführer Kaetzer im Auftrag des Reichssportführers die Wettkämpfe für eröffnet. Die erste Entscheidung fiel in der Skislast über vier mal 10 Kilometer, die eine Beule des mit Hammerschmidt, Baur, Katschauer und Demek gestarteten Sk-Clubs Innsbruck vor der ersten Mannschaft Jugoslawiens wurde.

Sehgang der deutschen Spitzenringer

Dor dem Länderkampf gegen Italien in Dresden am 18. 2.

Zur Vorbereitung auf dem am 18. Februar in Dresden stattfindenden Ringer-Länderkampf im griechisch-römischen Stil gegen Italien werden die für die deutsche Auswahl in Betracht kommenden Ringer an Ort und Stelle zu einem Gemeinschaftstraining zusammengezogen. Bisher wurden acht Ringer zur Teilnahme aufgefordert. Lediglich im Bantamgewicht wird die Auswahl von zwei weiteren Vertretern erst nach den Göttinger Tieflämpfen erfolgen. In der Zeit vom 11. bis 17. Februar nehmen an dem Dresdener Lehrgang bisher teil:

Feber: Schweikert (Niesental), Bischoff (Dortmund), Leicht: Kretschke (Köln), Welter: Fink (Stuttgart), Gode (Dortmund), Mittel: Schwedert (Berlin), Halbschwer: Leichter (Frankfurt a. M.), Schwere: Müller (Bamberg).

Stellkämpfe der HJ in Mannheim

Nach den Mannschaftskämpfen ermittelt die HJ heute in Heidenheim nun auch ihre Meister in den Einzelwertbewerben. Mit 80 Meldungen im Ringen und Stempeln weist die Veranstaltung eine über Erwarteten gute Beteiligung auf. Diese Zahl legt allein schon erbiterte Kämpfe um die zu vergebenden Titel voraus und unsere Schwerathleten vom Mann 171 werden erneut den Vereinen erdringen, daß sie zu den besten in ganz Deutschland zu zählen sind.

Winterwettkampf im Kanuport

Wie die übrigen Sportarten, so sind auch im Kanusport Schwierigkeiten, wo sie aufstehen, in enger Zusammenarbeit der Vereine miteinander überwunden worden. Die erste Reichsveranstaltung des Nachwintern im Kanusport, der Weihnachtst-Tour in Tirol, fand im Hinblick auf Beteiligung und Durchführung

Diesjahresplan im italienischen Sport

Die italienische Sportführung arbeitet auf weite Sicht. Schon jetzt beschäftigt man sich mit der Vorbereitung der Athleten für die Olympischen Spiele 1944 und hat zu diesem Zweck einen vierjährigen Plan aufgestellt. Zunächst finden Wettkämpfe in allen olympischen Sportarten statt, wobei die Altersgrenze der künftigen Olympiateilnehmer nach oben auf 23 Jahre festgesetzt wurde. Italien wird also ausschließlich seine jungen Kräfte schulen und mit diesen den Kampf um olympische Lorbeeren aufnehmen.

Advertisements on the right margin including 'Kriegs...', 'HB-6', 'Zwei...', 'Immobil.', 'Große Geie...', 'Einjan...', 'BADE...', 'Rent...', 'Das...', 'Bess...', 'Gm...', 'evtl. mit...', 'Kasse zu...', 'Nr. 1369', 'Das...', 'evtl. mit...', 'Kasse zu...', 'Nr. 1369', 'Das...', 'evtl. mit...', 'Kasse zu...', 'Nr. 1369'.

Offene Stellen

Für Mannheim und weitere Umgebung suchen wir für den Außendienst einen

Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Fachmann

mit Gelegenheit zur Betätigung in der Lebens- u. Rentenversicherung und in allen sonstigen Sachversicherungszweigen. In Frage kommen nur Herren, welche hauptsächlich Erfolge in der persönlichen Werbung nachweisen können und welche in der Lage sind, Vertreter und stille Vermittler heranzuziehen. Geboten wird Direktionsvertrag, festes Gehalt, Spesen, Erwerbsgebühren und weitestgehende Unterstützung durch die Gesellschaft. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sowie Angabe über den frühesten Eintrittspunkt sind zu richten an den Vorstand der

Atlas Lebensversicherungs-Akt.-Ges. Ursprung 1896 LUDWIGSHAFEN AM RHEIN (82755V)

Zuverl. Stenotypistin

gewandt in Aufnahme und Maschinenschreiben, mit allen Büroarbeiten vertraut, von Großunternehmen in Mannheim in Dauerstellung für sofort oder später gesucht. - Bewerbungen unter Nr. 136 938 VH an die Geschäftsstelle des „HB“ in Mannheim erbeten.

Tüchtige STENOTYPISTIN



zur Unterstützung des Büroleiters für sofort oder spätestens zum 1. März 1940 gesucht. - Branchen erfahrung erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerbungen an:

Deutscher Ring

Bezirksdirektion Nordbaden-Platz, Mannheim, D 1, 7-8 (Hansa-Haus)

Bekanntes süddeutsche Maschinenfabrik sucht für ihr Kalkulationsbüro noch tüchtige

Kalkulatoren und Terminbearbeiter

Ausführliche Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten unter Nr. 82 769 VS an d. Verlag.

Für angenehme Dauerstellung

kaufm. Mitarbeiter

vorwiegend für Kontokorrent und Monierung für sofort gesucht. Es können sich auch Herren melden, die bislang mehr allgemein kaufmännisch tätig waren. Schriftliche Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschr. unter Nr. 31 247 W an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Große Maschinenfabrik in Süddeutschland sucht erfahrenen, technisch gebildeten

KAUFMANN

für ihre Betriebsabrechnung. - Bewerber müssen gute Kenntnisse der neuzeitlichen Betriebsbuchhaltung, der Materialbewirtschaftung und Kontingentierung besitzen. Angaben über bisherige Tätigkeit, Eintrittstermin und Referenzen unter Nr. 82 770 VS an den Verlag dies. Bl.

Tüchtiger, selbständiger

Buchhalter

zum baldigen Eintritt gesucht

Angebote mögl. mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild unt. Nr. 82937VS an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Stenotypistinnen gesucht

Vergütung nach Leistung zu den Höchstsätzen des TO. A. (Tarifordnung für Angestellte im öffentlichen Dienst) Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an

Regierungs-Bauamt Lochbrunner, Karl-Ludwig-Straße 31 82816V

Ingenieur

mit Betriebserfahrung

auf dem Gebiete der spanlosen Fertigung und in der Werkzeugherstellung zur Unterstützung des Betriebsleiters gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an

P. Bruckmann & Söhne Heilbronn am Neckar

(82916B)

Sofort gesucht: Selbständiger, erfahrener und umsichtiger

Lagerplatzmeister von großem Stuttgarter Kohlenplatzgeschäft

Es kommen nur Bewerber aus der Branche in Betracht, die in der Lage sind, einer größeren Belegschaft vorzustehen, und ausreichende Kenntnisse besitzen und die maschinellen Einrichtungen und den Fuhrbetrieb überwachen können. Ellangebote mit Angabe von Referenzen, frühestem Eintrittstermin und Gehaltsansprüchen mit Beifügung eines Lichtbildes unter A. K. 4097 an Ala Stuttgart 1. (82783V)

Kaufm. Angestellter

für Rechnungs- u. Versandarbeiten und die betr. Korrespondenz gesucht. - Zuschriften mit Lebenslauf, Bild und Zeugnisabschriften an: Deutsche Asbestwerke Georgi, Reinhold & Co., Werk Mannheim - Mannheim. (82852V)

Lehrling

mit guter Allgemeinbildung und rascher Auffassungsgabe für unsere Volk. Buchhandlung gesucht. (82926V) Bewerbungen an die Personal-Abteilung der Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H., Mannheim.

Buchhalter(in)

erfahren im Durchschreibesystem, zum sofortigen Eintritt gesucht. - Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die (82760V)

Mannheimer Gummistoff-Fabrik Rode & Schwalenberg G. m. b. H.

Großes Werk der Eisenindustrie sucht zum baldigen Eintritt für seine

Einkaufsabteilung einen Sachbearbeiter

für die Materialien des maschinentechnischen Betriebes Verlangt wird gutes Einfühlungsvermögen, Zuverlässigkeit und Verständnis für technische Dinge. Bewerber, die bereits im Einkauf tätig waren, erhalten den Vorzug. - Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 82919VS an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Mädchen

das auch fischen kann für Einjammerreisen nach

Freudenheim gesucht. Fernruf 518 88 (7299B)

Sauberflücker

Kraftfahrer

f. Lieferwagen gesucht. Jakob Krumb, C 1, 7. (82861B)

Für frauen. Haushalt, Einjammerreisen nach

unabh. Frau oder Mädchen

gesucht. Aufst. mit Lebenslauf, unter Nr. 7098 VS an d. Verlag d. B. (82783V)

Hiesige Beleuchtungskörper- und Elektrogroßhandlung bietet älterem, branchekundigen Herrn als

Lagerist u. Expedient

sofort oder später Dauerstellung, ebenso einem zuverlässigen

Packer

Zuschriften unter Nr. 82803VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Damen- u. Herrenfrisier

gesucht. (7609B) H. Kocher, Mannheim, N 3, 9

Abschlußlehrer

Buchhalter(in)

für Bez.-Direktion einer größeren Versich.-Ges. per sofort gesucht.

Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 7725B an den Verlag dies. Blattes.

Tücht. Einlegerinnen

für Dauerstellung gesucht. (7727B) Industrie-Druckerei Mannheim, Bismarckpl. 15/17

2 Kontoristinnen

mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben, möglichst aus der Versicherungsbranche, zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen m. ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an (82764V)

Deutscher Kreis Volks- und Lebensvers.-A.-G. Bezirks-Direktion Mannheim, Malstraße 7

Tücht. Fräulein

zur Mithilfe im Labor und Laden von Fotodrogerie gesucht. Zuschriften unter Nr. 82 813 VS an den Verlag d. Bl.

Für unsere Filialen in Mannheim suchen wir einige zuverlässige Frauen im Alter von 25-35 Jahren für

Halbtags-Beschäftigung

im Ladenverkauf. Einarbeitung erfolgt. Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf an Postfach 99 in Stuttgart erbeten. (136693V)

Nach Heidelberg

wird für 1. März 1940 oder später solide, freundliche

Hausgehilfin

wegen Verheiratung der jetzigen von älterem Ehepaar in gepflegten, mit allen Hilfsmitteln versehenen Villenhaushalt gesucht. Gewünscht wird selbständige Arbeit, perfekt im Kochen und aller Hausarbeit, etwas älteres. Tägliche Morgenhilfe vorhanden. Angenehme Dauerstelle. Zeugnisse aus guten Häusern Bedingung. Angebote mit Lichtbild, Gehaltsansprüchen an: (7608B) Frau Biske, Heidelberg, Dantestraße Nr. 4.

Gewandte Stenotypistin

für unsere Zentrale in Berlin zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften sind zu richten an: (82851V) Deutsche Asbestwerke Georgi, Reinhold & Co., Werk Mannheim - Mannheim.

Größere Konzernfirma sucht für sofort oder später

jüngere Kontoristin

mit guter Allgemeinbildung, bewandert in Buchhaltung, Maschinenschreiben, Stenografie. Zuschriften unter Nr. 121036VR an den Verlag ds. Bl.

Wir suchen zum baldigen Eintritt gewissenhafte

jüngere Kraftfahrer tüchtigen Packer

Schriftliche Angebote an: (82786V) Ferd. Schulze & Co. - Mannheim, E 7, 27

Führendes Werk der Löt- und Schweißbranche sucht für den Bezirk Mannheim erstklassigen

VERTRETER

Die Bewerber sollen möglichst aus der Werkzeug- und Maschinenbranche kommen, ihre Aufgabe ist die Bearbeitung von Industrie, Behörden, Handwerk und Handel gegen Provisionsvergütung. Angebote mit vollständigen Unterlagen, wie Lichtbild, Lebenslauf, Nachweis sonstiger Erfolge, Referenzen erbeten unter Nr. 82752VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“.

Wir suchen zum baldigen Eintritt zur Bedienung unserer Telefonzentrale ein

jüngeres Fräulein

ferner einen durchaus zuverlässigen

Kraftfahrer

Schriftliche Angebote erwünscht. (82785V) Ferd. Schulze & Co., Großhdg. - E 7, 27

Tüchtiger, gut empfohlener, jüngerer

KAUFMANN

für Verkaufsabteilung, möglichst bewandert im Auslandsverkehr, von Industriewerk gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter der Nr. 82758VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ erbeten.

Wahin am Sonntag?

Das Gewehr über
Der haltere Soldatenfilm mit R. Gdden R. Mehlus - Corsta Lück - H. Schneider
1.50 4.50
6.30 8.15
ALHAMBRA
Jugend hat Zutritt!

Ein ganzer Kerl
Alt. Matteredock - Heldemarie Matheyer v. Platen - Henckels - Florath - v. Aalien
2.00 3.50
6.05 8.15
SCHAUBURG
Jugend hat Zutritt!

Mutterliebe
Käthe Dorsch - Paul Hörbiger - Wolf Albach-Retty
Albach-Retty - H. Holt - Susi Nicoletti
SCALA • CPAITOL
So ab 7 Uhr - Jug. hat Zutritt! - So. ab 2 Uhr

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Montag letzter Tag!
Der erfolgreiche Ufa-Film
Käthe Dorsch



Mutterliebe
Paul Hörbiger - Wolf Albach-Retty
Neueste Wochenschau
Beginn: 1.40 3.20 5.35 8.00 Uhr
Jugend zugelassen - Fernruf 439 14

Zeitungslesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

5. FEBRUAR 20 Uhr
MUSSENSAAL / ROSENGARTEN

2. Meisterkonzert
der Mannheimer Gastspielregenten Heinz Hoffmeister
in Verbindung mit der
NSD „Kraft durch Freude“ Mannheim

Erna Sack
Kammersängerin
Die deutsche Hochopferin
Am Flügel
Charles Cerné

Karten RM 1.50 bis 4.- bei R. Ferd. Hechel, O 3, 10; KdF-Dienststelle; Verkehrsverein Plankenhof; Buchhlg. Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikhaus Planken, O 7, 13; Zigarrenkiosk Schleicher, Tattersall; in Ludwigshafen: Reisebüro Kohler im Städt. Verkehrskiosk am Ludwigswplatz und - soweit vorhanden - an der Abendkasse

UFA-PALAST
Ein Spitzenfilm der TERRA
PAULA WESSELY - WILLY RINGEL

MARIA JLONA
Montag: 1.30 3.30 6.00 und 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen! Ruf 23219

Heute Sonntag vorm. 11.00 Uhr
Das große Abenteuer wegen Wiederholung
Baboona
Afrikanische Naturwunder
Herrlich - atemberaubend - unterhaltsam
Für Jugendliche zugelassen!

Café-Wien
Das Haus der guten Kapellen - Leitung: J. O. Frankl - P 7, 22 - An den Planken

NEUE FRÜHKONZERT von 11.30
SONNTAG: bis 13.00 Uhr
VORANZEIGE: Dienstag, den 30. Januar:
Abschieds-Abend der Kapelle OTTOMAR SCHUMER

8. FEBRUAR 20 Uhr
DONNERSTAG
MUSSENSAAL - ROSENGARTEN

Meisterabende froher Unterhaltung
VIII. FOLGE



Triumph der Heterkelt
mit
Ludwig Schmitz
dem aus allen Wochenschauen bekannten lustigen „Hamsterkönig“

4. SONNTAG
ROSENGARTEN / MUSSENSAAL

Unvergessliche Stunden beschwingter Heterkelt

Rotraut Richter
der prominente urwüchsigste Filmstar persönlich

Jvan Petrovich
der gefeierte Filmstar persönlich

Deline und Valaada
das italienische Meister-Tanzpaar

Susi Kauer und Max Graf
gehobenes volles Wochenschauspiel am Flügel

5 Melodisten
Deutschlands bestes Gesangsquintett, bekannt von allen deutschen Reichsendern

Karl Leonhard der lustige Pleuderer

Tommy Dale der Teufelsjunge am Xylophon

Albert Schmitz am Flügel

Karten RM 1.- bis 4.- bei Hechel, O 3, 10, Verkehrsverein Plankenhof, Musikh. Planken, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Kiosk Schleicher, Tattersall; Ludwigshafen: Kohler-Kiosk am Ludwigswpl. Benutz. Sie d. Ververkauf

Flügel
neu und gepolst., auch mod. kleine

Arnold
Mannheim
N 2, 12

KURMUELLER
CARL-FRIEDMANN
AUGUSTA-ANLAGE 5

Wichtig für die Feldpost:

Frost-Balsam
DRGM 389 588
PREIS 1.- RM

Die seit Jahren bewährte Hilfe b. Frostschäden aus der

Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstadt
N 4 - Kunststraße

die herrliche musikalische Kurz-Revue

Musikal-Express
Original 12 Glorias

mit

Gloria Lillienborn
7 aus Tokay
Einzigartige Wirbelwind-Sensation

Lachtörme Pong
um
Eberwiltigende Komik

Carl Carstens
der Allmeister deutschen Humors

Annabell u. Jack
Akrobatik-Stop-Sensation

Joschi Neck
Hecklerlein am Flügel

Karten RM 1.- bis 4.- bei KdF-Dienststellen, Hechel, O 3, 10, Verkehrsverein, Plankenhof, Buchhandlung, Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Planken, O 7, 13, Kiosk Schleicher, Tattersall, in Ludwigshafen: Reisebüro Kohler im Städt. Verkehrskiosk am Ludwigswplatz und - soweit vorhanden - an der Abendkasse.

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 28. Januar 1940

Vorstellung Nr. 148

KdF: Kulturgemeinde Ludwigshafen
Nachmittags-Vorstellung

Das Sand des Säckelns
Romantische Operette in drei Akten
nach Viktor Leon
von Zubova Geyer und Fritz Schöner
Musik von Franz Schär

Anfang 14 Uhr Ende 16.30 Uhr

Abends:
Vorstellung Nr. 149 Miete K Nr. 11
1. Sondermiete K Nr. 6

Norma
Große Oper in 3 Akten von B. Bellini
Anfang 19.30, Ende etwa 21.45 Uhr.

Christuskirche Mannheim

Sonntag, 28. Januar 1940, 16 Uhr

Orgel-Feierstunde
v. Arno Landmann
Sopran Grete Hild
Werke von M. Reger

Eintritt 20 Pfg., 50 Pfg u. 1.- RM.
Die Kirche ist geheizt. (82923V)

Städt. Planetarium

Arbeitsgemeinschaft: Die Mathematik als wissenschaftliches Werkzeug.

7. Abend am Montag, dem 29. Januar, 20 Uhr. (136885V)

Westwallringe
in Mengen an Wiederverkäufer, - Musterortim, ab RM 10.- Nachh.
Fr. Katz - Pforzheim 9.

Westwallschmuck

WALTER BEHRENS
RECHAUNSWEG
Brennstoffhandel

Mannheimer Detektiv-Ausschuss
A. Maier, Inhaber

Ph. Ludwig
O 6, 6 - Ruf 273 05
Ermittlungen u. Beobachtungen, Auskünfte usw., Diskret u. zuverlässig.

Verdunkeln, richtig und gar nicht teuer mit Rollos von

Böninger
Kaiserhof
Ruf 439 96

Stadtschänke „Dürlacher Hof“
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat

die sehenswerte Gaststätte für Jedermann

MANNHEIM, P 6 an den Planken

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Einjährige Staatliche Haushaltungsschule - Berufsschule
in Mannheim, Weberstraße 6

Anmeldungen zum Besuch der Staatlichen Haushaltungsschule auf Ostern 1940 erfolgen ab Montag, den 29. Jan. 1940, bis auf weiteres täglich von 10 bis 12 und von 15-17 Uhr - Mittwoch- und Samstagnachmittag ausgenommen - beim Stadtschulamt, B 2, 9, 2. Stock, Zimmer 12. Bei der Anmeldung durch einen Elternteil sollen die Schü-

lerinnen möglichst persönlich erscheinen. Die Schulzeugnisse sind vorzulegen. Nachweis der Abkammerung bis zu den Großeltern ist bei der Anmeldung vorzulegen. Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der vorhandenen Plätze. Schulgeld jährlich 130.- RM.

Aufgabe und Ziel der Staatlichen Haushaltungsschule ist, die jungen Mädchen in allen Zweigen der Hauswirtschaft gründlich auszubilden, sowohl für den alltäglichen Haushalt als auch für die Berufstätigkeit in fremden Haushaltungen. Der Besuch des einjährigen Lehrgangs, der mit einer Prüfung abschließt, soll aber auch die fachliche hauswirtschaftliche Vorbildung geben für die Berufsberatung zur Kinderpflege und Hauswirtschaftlichen Berufstätigkeit (früher Haushaltungsdirektorin), Tischhelferinnen, Kinderärterinnen, Kranfent-, Schulmädchen- und Volkshilfsstellen.

Stadtschulamt.

Wiener Neueste Nachrichten
Nachtausgabe

das nationalsozialistische Spät-
abendblatt des Gaues Wien
das große Abendblatt des Staates

Der Landbote
das Wochenblatt für die
Landbevölkerung

Verlag: Wien 55, Rechte Wien-
zeile 95 u. 97 - Ruf: B 29 5 10

Neu erschienen und vorrätig:

„Record“
Frühjahr- und Sommer-Modell-Alben
die führenden Record-Mode Fachblätter
für die Damen-Maßschneiderei
Einzelverkauf und Abonnements

Emma Schäfer Schnittmuster-
Zentrale
M 7, 24 Anruf 26603 M 7, 24

Bei Asthma und Bronchitis
zäher Verschleimung, quälendem Husten? - Dann

O. H. E. - Tabletten

selbst in versetzten Fällen. - Original-Packung mit 100 Tabl. RM. 2.55. In Apotheken vorrätig, bestimmt in der E i e k e t o - A p p l i k a t i o n. Am Markt. Verlangen Sie daselbst aufklappende Broschüre. (985587)

Familienunterhalt der zum Wehrdienst Eingezogenen, Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Kleidung und Schuhen, Kohlen u. Kohlenbedarf

und viele andere wichtige neue Bestimmungen des öffentlichen und privaten Lebens sind, von hervorragenden Fachkennern allgemeinverständlich dargestellt, im

Ratgeber für die Kriegszeit
wiedergegeben.

Erhältlich zum Preise von 30 Pfg. in der

Völkischen Buchhandlung
P 4, 12, Hakenkreuzbanner-Verlag R 3, 14-15, Geschl. stellen Schwetzingen, Weinheim u. bei den Trägerinnen.

Hauptredakteur: Dr. Wlth. Rattermann, s. St. im Heide, Stellvertreter: Dr. Jürgen Bodmann; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Riederer; Sozial: Fritz Haas; Kulturpolitik: Helmut Saut; Wirtschaftspolitik und Deimarbeit: Dr. Carl Z. Weinmann; Sport: Julius G. (S. St. im Heide); Wilhelm Kugel, Dr. Hermann Knoll, Helmut Wlth. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wilhelm R. Schatz, Schriftl. in Mannheim. Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH.

In die 8 militärischen Woche Engl England, g Sonntagsprommandos der Wirtschleitzig von herausgesch die „abfolu daß keine galizien sich Mit beide di „Roma“ die „tenden stoppi“. Bei Wichtigkeit, immer wied Sicherheit d er noch vo Schiffe zum leitzigen er

Wie man an der Gren vor Palermo italienischer lischen Krieg englischer als Kontrollpapiere einzuhalten des e ausfordernd, Nach der Pri die Italiener Schiff unvers Engländer di wurde sie fo der englische plötzlich im wo sie von t men wurden.

Rom t (V o

Fachsende schen Schiffa britische Rou

Der Bifar sagger o“ f liden Bericht drei Tagen h im rumänisch Mittel deufe, beugen zu für hochgrauben, Austausch vo nlige, denf G gichungen mi Aber auf auf diploma wariet. Es h es mit Deutl Handelsvertr beiden Lände schaftliche keche, Deutl rumänischen